

wirtschaft

ZWISCHEN NORD- UND OSTSEE

Substanz nicht belasten!

- › **Titelthema:**
Finanzen im Griff
- › **Wirtschaft im Gespräch:**
Aloys Altmann,
Landesrechnungshof
- › **IHK-Jahresthema**
Infrastruktur: Misere
am Nord-Ostsee-Kanal



Denk ich an Altersvorsorge in der Nacht ...

... bin ich um meinen wohligen Schlaf gebracht.

Ich finde, sparen (eben auch für das Alter) muss wieder Spaß machen. Tut es mir aber leider nicht. Das Leben ist doch heute! Mein letzter gut gemeinter Versuch, in einen Alterssparvertrag anzulegen, endete mit einem eiligen Verkauf, als ich merkte, dass auch mein kleines fondsgebundenes Sparsystem von der Weltwirtschaftskrise 2008 nicht verschont blieb. Wie hatten die mich hier bloß gefunden, die großen Finanzhaie von Welt?

Immobilien finde ich interessant, das ist wohl Typsache. Das könnte was für mich sein. Ich schiebe mal beiseite, dass ich mir nicht wirklich sicher bin, was aus dem Wirtschaftsstandort Schleswig-Holstein noch so wird, und dass ich mir wiederum ziemlich sicher bin, dass sich die Anforderungen an modernes, ressourcensparendes Wohnen in den nächsten 30 Jahren elementar verändern werden. Aber ist ja nicht so schlimm: Wenn ich heute schon auf etwas verzichte, um mir vorzumachen, dass es mich vor Altersarmut schützen wird, dann soll mir das Thema wenigstens liegen.

Aktienspekulation kommt für mich nämlich nicht infrage, das ist mir einfach zu willkürlich. Die Schnelligkeit, mit der mein schwer verdientes Geld dort verschwinden kann – ohne dass ich wirklichen Einfluss auf viele der Parameter habe –, macht mir Angst. Und keine guten Gefühle. Und das wollen wir so ja nicht. Wir wollen ja in puncto Altersvorsorge vor allem ein gutes Gefühl haben.

Unterm Strich stelle ich fest, dass das Thema Altersvorsorge doch emotionaler ist, als ich mir bislang eingestehen wollte. Es geht gar nicht so sehr um messbare Erfolge, Zahlen, Daten und Fakten. Es gibt zu viele unbekannte Größen, die wir heute nicht beurteilen können, auch wenn wir und viele um uns herum es uns immer wieder weismachen wollen.

Ich denke, es geht vielmehr um die ganz persönlichen und ehrlich gestellten Fragen an mich selbst: Was für ein Typ Mensch bin ich, wie sicherheitsliebend bin ich zum Beispiel? Und wie optimistisch schaue ich auf die wirtschaftliche Zukunft und die Stabilität der Währung meines Landes? Wie viel wird sich in meinem Leben bis zum Tod noch verändern? Wie sehr wünsche ich mir große Veränderungen überhaupt noch? Und wie viel Geld? Eher noch: Was genau braucht es dafür, dass ich irgendwann einmal mit mir und der Welt zufrieden in Ruhe altern kann?



Foto: Pier9

Annika Ballies, Agenturleiterin der Kieler Marketingberatung Pier9

Heute habe ich mich dafür entschieden, meine Firma zum wirtschaftlichen Erfolg zu führen. Das kann doch schon mal keine schlechte Idee sein. Erst recht nicht beim Thema Altersvorsorge. Und in zwei Jahren bin ich bestimmt auch wieder offen für einen neuen Versuch in Sachen Sparvertrag zur Altersvorsorge. Aber vorher bitte nicht anrufen, liebe Versicherungsmakler, ich muss noch etwas mein heutiges Leben genießen! <<

Was ist Ihre Meinung?

Schreiben Sie der Redaktion:
redaktion@ihk-sh.de



Spaten und Pfannen ◀ In der Oelixer Spatenschmiede BAACK SPATEN werden seit dem 26. August 1878 Spaten hergestellt, zunächst für die Lägerdorfer Zementfabrik (heute Holcim). 1895 wurde der erste dampfbetriebene Hammer eingesetzt, 1946 stellte man die Produktion auf Elektrizität um. Mit der Zeit wurde die alte Schmiede zu klein. 1979 entstand im zehn Kilometer entfernten Hohenlockstedt das neue Fabrikgelände, auf dem jährlich über 20.000 handgeschmiedete Spaten hergestellt werden. Neuerdings werden auch Bratpfannen geschmiedet. Das Bild zeigt Inhaber Axel Baack beim Schmieden. ◀

Mein Standpunkt	1
Wirtschaft im Bild	2
Neues im Norden	
Zitat des Monats	4
Köpfe der Wirtschaft	5
Titelthema – Finanzen im Griff	
Vermögenssteuern: Substanz nicht belasten!	6
Crowd-Investing: der Schwarm als Investor	8
Forderungsmanagement: wenn der Kunde nicht zahlt	10
Erklärung: System der Universalbanken erhalten	12
Sparkassen: Herkulesaufgabe im Schicksalsjahr	14
Wirtschaft im Gespräch	
Dr. Aloys Altmann, scheidender Präsident des Landesrechnungshofs	16
Unternehmen und Märkte	
Hadiko Wind: Qualitätsarbeit in luftiger Höhe	18
DPK Deutsche Pensionskasse AG: Itzehoeer Erfolgsstory	19
Intercon Holding GmbH: Ideen verwirklichen	20
Aus dem IHK-Bezirk	
Regionalteile Lübeck (mit Bekanntmachung), Flensburg und Kiel	21
IHK Schleswig-Holstein	
Designkontor Schleswig-Holstein: Tag der offenen Tür	37
>> Standort Schleswig-Holstein	
Interview Nord-Ostsee-Kanal: Jann Petersen, UCA United Canal Agency GmbH	38
Haushaltskonsolidierung: Abgabenspirale stoppen	40
>> Impulse und Finanzen	
Bilanz der Förderinstitute: passgenaue Instrumente	42
Finanzanlagenvermittler und Anlageberater: Antragsfrist nicht verpassen!	43
>> Zukunft mit Bildung	
Spedition Bode: volle Fahrt Richtung Job	44
>> Technik und Trends	
Strom- und Energiesteuer:	
Sparen mit Energiemanagement	47
>> Globale Märkte	
Arbeiten in Deutschland: EU-Bluecard bisher selten genutzt	48
>> Recht und Steuern	
Handelsrichter im Ehrenamt: alles, was Recht ist	50
Veranstaltungen der IHK	52
Die IHK gratuliert	53
Treffpunkt Wirtschaft	
mit Rätsel der Wirtschaft	54
Hart am Wind	
Grünner & Baas, Kolumne	56
Titelbild: iStockphoto/pavlen	



Foto: KfW-Bildarchiv/photothek.net

> 6

Finanzen im Griff

Titelthema < Geld ist nicht alles – aber ohne solide finanzielle Basis ist geschäftlicher Erfolg nicht möglich. Das Titelthema beschäftigt sich mit den Plänen von SPD und Grünen für eine Vermögenssteuer beziehungsweise Vermögensabgabe, der neuen Finanzierungsform Crowd-Investing und den Vorteilen eines gut strukturierten Forderungsmanagements. Weitere Beiträge widmen sich dem Konzept der Universalbank und der Sparkassenlandschaft in Schleswig-Holstein.



> 16

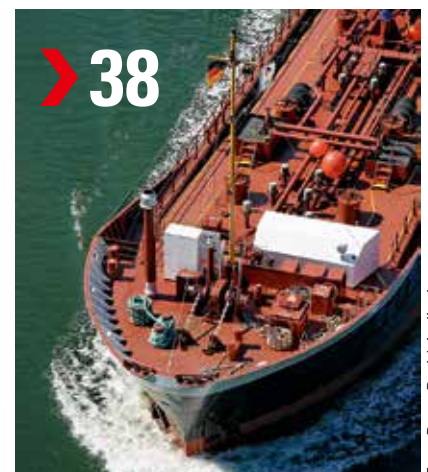
Aloys Altmann, Landesrechnungshof

Wirtschaft im Gespräch < Ende April scheidet er aus dem Amt, im Gespräch mit der *Wirtschaft* zieht er Bilanz und bewertet die Haushaltslage: Dr. Aloys Altmann, seit 2004 Präsident des Landesrechnungshofs Schleswig-Holstein. Der oberste Controller des Landes beobachtet mit Sorge, dass die Sparbemühungen nachlassen. Er ist überzeugt: „Zur Einhaltung der Schuldenbremse gibt es keine Alternative.“

Foto: Bilderbox

Nord-Ostsee-Kanal

Jahresthema Infrastruktur < Jahrelanger Sanierungsstau, vorübergehende Schließung, vollmundige Ankündigungen: Die meistbefahrenste künstliche Wasserstraße der Welt scheint ein Stiefkind der (Bundes-) Politik zu sein. Im Rahmen der Serie zum IHK-Jahresthema Infrastruktur sprach die *Wirtschaft* mit Konsul Jann Petersen, Geschäftsführer der UCA United Canal Agency GmbH.



> 38

Foto: Petra Bork/pixelio.de



Wirtschaftsminister Reinhard Meyer (Mitte) mit dem Geschäftsführer der WTSH, Bernd Bösche (links), und dem Geschäftsführer der Wirtschaftsagentur Neumünster, Guido Schwartze

Foto: WTSH

Schleswig-Holstein sich im Wettbewerb der Standorte gut behaupten konnte. Unser Ziel ist es, diese Position weiter auszubauen“, sagte Minister Meyer bei der Vorstellung der Ansiedlungsbilanz.

Laut Meyer und Bösche stammen 63 Prozent der neu angesiedelten Unternehmen aus dem Dienstleistungssektor (2011: 67 Prozent), 24 Prozent

sind dem Handel (2011: 22 Prozent) und 13 Prozent dem produzierenden Gewerbe (2011: elf Prozent) zuzurechnen. Mit durchschnittlich 15 Arbeitsplätzen pro Unternehmen ist auch die durchschnittliche Betriebsgröße gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant geblieben (2011: 17 Arbeitsplätze).

Auslandsansiedlungen ◀ Eine erfreuliche Steigerung ist bei der Ansiedlung ausländischer Unternehmen erkennbar. Insgesamt 18 ausländische Unternehmen entschieden sich 2012 für Schleswig-Holstein, im Vorjahr waren es 13 Firmen. „Diese Entwicklung belegt, dass sich Schleswig-Holstein im Wettbewerb um ausländische Ansiedlungen erfolgreich positioniert hat. Im Verlauf der vergangenen sechs Jahre haben sich die Auslandsansiedlungen verdoppelt“, sagte WTSH-Geschäftsführer Bösche. **red** ◀◀

Website der WTSH
www.wtsh.de

› Ansiedlungsbilanz 2012

Im Standortwettbewerb behauptet

Mit 2.848 neu entstehenden Arbeitsplätzen in Schleswig-Holstein haben die Wirtschaftsfördergesellschaften des Landes und der Kreise 2012 das drittbeste Ergebnis der vergangenen zehn Jahre erzielt.

Nach den Worten von Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Reinhard Meyer und dem Chef der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer GmbH Schleswig-Holstein (WTSH), Dr. Bernd Bösche, sprechen die Zahlen für Kontinuität und Stabilität in wirtschaftlich unsicheren Zeiten. „Es ist uns gelungen, trotz unruhiger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen ein stabiles Ergebnis zu erzielen. Dies ist ein deutliches Zeichen dafür, dass

Neue „Beratungsstelle Betriebliche Kinderbetreuung“

Die Landesregierung macht sich gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit für eine bessere

Vereinbarung von Familie und Beruf stark. Sozialministerin Kristin Alheit kündigte an, Betriebe stärker als bisher bei ihrem Engagement für Kinderbetreuung unterstützen zu wollen. Dazu wird im Sozialministerium eine „Beratungsstelle Betriebliche Kinderbetreuung“ eingerichtet. Arbeitgeber erhalten dort Informationen über Fördermöglichkeiten und über die verschiedenen Modelle der Kinderbetreuung.

„Der dringend notwendige Kita-Ausbau bietet besonders Frauen und Alleinerziehenden eine Chance, wieder in den Beruf zurückzukehren. Vor dem Hintergrund des drohenden Fachkräftemangels liegt darin auch für Betriebe eine große Chance“, betont Alheit.

20 neue Stiftungen

In Schleswig-Holstein sind nach Angaben des Bundesverbands Deutscher Stiftungen im vergangenen Jahr 20 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts errichtet worden. Das sind genauso viele Stiftungen wie im Vorjahr. Insgesamt gibt es im Land damit 703 rechtsfähige bürgerlichen Rechts. Mit 25 Stiftungen pro 100.000 Einwohner liegt Schleswig-Holstein knapp über dem bundesweiten Durchschnitt von 24 und belegt den siebten Platz unter den Bundesländern.

Im Ranking der Stiftungsdichte in den 80 deutschen Großstädten liegt Kiel auf Platz 27 (36 Stiftungen pro 100.000 Einwohner). Lübeck kommt mit 52 Stiftungen pro 100.000 Einwohner auf Platz 16. **red** ◀◀

“ Zitat des Monats

„Der Wirtschaftsstandort Deutschland macht sich gerade lächerlich. Das darf auch die Kanzlerin nicht unberührt lassen.“

Klaus Kramer, Chefredakteur der Kieler Nachrichten, in seinem Kommentar „Bis aufs Hemd blamiert“ zur Situation am Nord-Ostsee-Kanal in den Kieler Nachrichten vom 7. März 2013

Wann kommt die Querung? Die Elbe nahe Kollmar (Kreis Steinburg)



Foto: photocompany GmbH

Küstenroute A 20 < Auf der Konferenz „Küstenautobahn A 20“ in Stade informierten sich Landräte aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern sowie die Verkehrsministerien aus Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen über den Planungsstand. Verabschiedet wurde die „Stader Erklärung“, die folgende Punkte enthält.

Die Küstenautobahn A 20 ist die Infrastrukturmaßnahme für die Weiterentwicklung Norddeutschlands. Landkreise und Wirtschaft erwarten, dass in der Neuaufstellung des Bundesverkehrswegeplanes 2015 und bei allen weiteren Planungs- und Haushaltsentscheidungen der Weiterbau der A 20 von Bad Segeberg bis Westerstede einschließlich einer festen Elbquerung mit der höchsten Priorität berücksichtigt wird. Die Fertigstellung der Küstenautobahn A 20 ist ein wesentlicher Baustein zur Erschließung Norddeutschlands und muss zwingend bis 2025 abgeschlossen sein:

1. Die Küstenautobahn A 20 verbessert die verkehrliche Erreichbarkeit im gesamten Küstenraum, besonders auch in bisher autobahnfernen Bereichen.
2. Die verbesserte Lagegunst in den durch die A 20 berührten Regionen stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Wirtschaftsunternehmen. Sie erhöht die Attraktivität Norddeutschlands als Wirtschaftsstandort und wird für neue Ansiedlungen sorgen.
3. Gerade angesichts des demografischen Wandels ist eine leistungsfähige Autobahnbindung ein Beitrag, um die angrenzenden Regionen als

Wohn- und Gewerbestandort attraktiv zu halten. Damit kann der Abwanderung von qualifizierten Arbeitskräften entgegengewirkt werden.

4. Mit der Küstenautobahn A 20 werden die stauanfälligen Autobahnen A 7 und A 1 besonders im Großraum Hamburg entlastet. Vor dem Hintergrund der weiter zunehmenden Fernverkehre unter anderem nach Fertigstellung der festen Fehmarnbelt-Querung ist dies eine wichtige Zukunftsaufgabe.
5. Mit der A 20 wird eine Verbindung zwischen den norddeutschen Küstenländern geschaffen, die die Anbindung sowohl nach Westdeutschland und Westeuropa als auch in den osteuropäischen Wirtschaftsraum wesentlich verbessert.

Die Landkreise sowie die Vertreter der Wirtschaft unterstützen aus diesen Gründen nachdrücklich die Fertigstellung der A 20 zur Stärkung des norddeutschen Küstenraumes als gesamtdeutsche Aufgabe und fordern alle Verantwortlichen auf Bundes- und Landesebene auf, die entsprechenden Entscheidungen zu treffen.

red <<

Mehr zur A 20 unter
www.kuestenroute.de



HEUCHERT

Wir lösen den Knoten:

wirtschaftlich +
individuell bauen

Schlüsselfertiger Industriebau
Bauunternehmen & Fertigteile

● über 50 Jahre Erfahrung ●
Lösungen aus einer Hand

Oskar Heuchert Bauunternehmung
Kielener Straße 203 · 24536 Neumünster
Fon 04321 / 30 083 - 0 Fax 30 08 -15

www.heuchert-bau.de



Köpfe der Wirtschaft

Auf dem 18. Fachbereichstag in Nürtingen wurde **Professor Dr. Martin Braatz**, Dekan des Fachbereichs Agrarwirtschaft der Fachhochschule Kiel, für die Dauer von zwei Jahren zum stellvertretenden Vorsitzenden des Fachbereichstags der Fachhochschulen im Agrarbereich wiedergewählt.



Swea Evers ist neue Leiterin des Energie-Ausstellungszentrums SHeff-Z in Neumünster. Unter dem Dach eines modernen Passivhauses, das Teil der Ausstellung ist, können sich Interessierte herstellerunabhängig und kostenlos über innovative Gebäudetechniken, sparsame Haushaltsgeräte und Heizungen, energieeffiziente Leuchtmittel oder Dämmsysteme informieren. „Ich sehe das als Chance, die Themen Energieeffizienz und Klimaschutz verstärkt in den Fokus zu rücken und den Verbrauchern näherzubringen“, sagt die Neumünsteranerin. Betreiber des von der Gesellschaft für Energie und Klimaschutz Schleswig-Holstein GmbH (EKSH) konzipierten und in der Startphase geförderten SHeff-Z-Ausstellungszentrums ist der SHeff-Z-Verein.





Substanz nicht belasten!

Vermögenssteuern ◀ SPD und Grüne schlagen die Wiederbelebung der Vermögensteuer beziehungsweise eine Vermögensabgabe vor. Die Einnahmen sollen zur Haushaltssanierung und zur Finanzierung staatlicher Aufgaben dienen. Zudem soll damit eine „größere soziale Gerechtigkeit und Steuergerechtigkeit verfolgt werden“. Doch die Substanzbesteuerung ist der falsche Weg.

Nach SPD-Vorstellungen soll eine Vermögensteuer von einem Prozent jährlich etwa elf Milliarden Euro an Steuern bringen, wobei natürliche und juristische Personen (etwa GmbHs, AGs) steuerpflichtig sein sollen.

Für natürliche Personen sollen Freibeträge in Höhe von zwei beziehungsweise vier Millionen Euro bei Ehepaaren gelten. Juristische Personen müssten Vermögensteuer auf ihr gesamtes Vermögen zahlen, wenn dieses 200.000 Euro übersteigt.

Nach Berechnungen der SPD sollen 147.000 natürliche Personen und 164.000 Kapitalgesellschaften mit der Vermögensteuer belastet werden. Bei einem Einzelunternehmen mit 200 Arbeitnehmern, 40 Millionen Euro Umsatz und einem durchschnittlichen Gewinn von zwei Millionen Euro ergäbe sich eine Vermögensteuer von etwa 188.000 Euro jährlich. Legt man den Spitzensteuersatz bei der Einkommensteuer von 45 Prozent zugrunde und berücksichtigt man den Solidaritätszuschlag (5,5 Prozent der Einkommensteuer) ergäbe sich bezogen auf den Gewinn eine Gesamtsteuerbelastung von knapp 57 Prozent.

Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hat im Bundestag bereits einen Gesetzentwurf zur Erhebung einer Vermögensabgabe vorgelegt, mit der 100 Milliarden Euro innerhalb von zehn Jahren eingenommen werden sollen. Im Kern geht es um eine einmalige Vermögensabgabe in Höhe von 15 Prozent auf das vorhandene Vermögen natürlicher Personen per 1. Januar 2012. Diese soll über zehn Jahre gestreckt gezahlt werden (1,5 Prozent pro Jahr). Die Pläne sehen Freibeträge in Höhe von einer Million Euro je Person und 250.000 Euro je Kind vor. Übersteigt das Vermögen den Freibetrag, so wird dieser um jeden übersteigenden Euro abgeschmolzen. Bei einem Vermögen von zwei Millionen Euro würde bei einem alleinstehenden Steuerpflichtigen der Freibetrag also null Euro betragen.

Für Betriebsvermögen ist ein zusätzlicher Freibetrag in Höhe von fünf Millionen Euro vorgesehen. Zudem soll es für Betriebe eine Härtefallregelung geben: Übersteigt die jährliche Vermögensabgabenbelastung 35 Prozent des Gewinns vor Steuern, soll eine Aussetzung der Abgabe erfolgen. Diese „Härtefallregelung“ nützt nicht viel, weil in jedem Fall noch die normale Unternehmensbesteuerung (Einkommen- und Gewerbesteuer) hinzukommt. Kalkuliert wird also mit einer Härtefallgrenze in wirtschaftlichen Schwächephasen von rund 85 Prozent.

Auf Eigenkapital achten ◀ Es zeigt sich: Substanzsteuern sind der falsche Weg. Die öffentlichen Haushalte dürfen nicht über Steuererhöhungen konsolidiert werden. Bund, Länder und Gemeinden zusammen hatten in 2012 Rekordsteuereinnahmen von 602 Milliarden Euro.

Die Wiedererhebung der Vermögensteuer oder eine einmalige Vermögens-

Foto: Clipdealer/Smileus, Clipdealer/windu

abgabe erhöht die schon bestehende Substanzbelastung etwa durch gewerbesteuerliche Hinzurechnungen, Zinsschranke oder Mantelkaufregelung. Das Eigenkapital würde geschmälert und damit würden die Finanzierungsmöglichkeiten der Unternehmen beschränkt. Infolge der Finanzmarktregulierungen (unter anderem Basel III) müssen die Banken ohnehin zukünftig mehr auf Sicherheiten bei den Unternehmen achten, also auch auf das Eigenkapital und die Liquidität der kreditsuchenden Unternehmen.

Die Vermögensteuer beziehungsweise Vermögensabgabe passt daher nicht in eine Zeit, in der die Eigenkapitalfinanzierung von Investitionen eine immer größere Rolle spielt. Deshalb sind die Vermögensteuer und die Vermögensabgabe im Interesse von mehr Investitionen und sicheren Arbeitsplätzen am Standort Deutschland abzulehnen. <<

Autorin: Daniela Karbe-Geßler
Deutscher Industrie- und
Handelskammertag e. V. (DIHK)
redaktion@ihk-sh.de

> Sozialversicherungsscheck

Beitragszahler zu Unrecht?

Nicht jeder, der in die Arbeitslosen- und Rentenversicherung einzahlt, hat auch einen Anspruch auf Leistungen. Betroffen sind – oft ohne es zu wissen – vor allem Geschäftsführer und Gesellschafter von GmbHs, Prokuristen und mitarbeitende Familienangehörige. Das böse Erwachen kommt meistens dann, wenn sie Leistungen wie Arbeitslosengeld oder Berufsunfähigkeitsrente beantragen. Erst jetzt beginnen die Leistungsträger mit der Prüfung. Wer dabei als sozialversicherungsfrei eingestuft wird, erhält keine Leistungen – womöglich trotz jahrelang gezahlter Beiträge. Etwa 1,6 Millionen Menschen in Deutschland zahlen zu Unrecht und erhalten im Leistungsfall kein Geld.

Michael Wolf, Regionalleiter von pro votum, einem auf Sozialversicherungsrecht spezialisierten Prozesskostenfinanzierer, rät daher, Ansprüche rechtzeitig prüfen zu las-

sen. „Nur ein Statusfeststellungsverfahren mit bestandskräftigen Bescheiden der unterschiedlichen Behörden garantiert die Rechtssicherheit.“ Das Unternehmen finanziert die neutrale Überprüfung des Sozialversicherungsstatus mit Feststellungsbescheid. Bei zu Unrecht entrichteten Beiträgen erhebt pro votum – abgesichert durch das Rechtsberatungsgesetz – Klage in allen Instanzen. Eine Rückholung der Beträge dauert etwa sechs bis 14 Monate.

Rechtssicherheit < „Die Überprüfung lohnt sich immer“, erklärt Wolf. „Wenn festgestellt wird, dass Sozialversicherungspflicht besteht, erhalten die Betroffenen Rechtssicherheit. Wenn Sozialversicherungsfreiheit festgestellt wird, können Beiträge zurückgefordert werden.“ Wer also maßgeblichen Einfluss auf die Geschicke des Unternehmens hat, Ort, Umfang und Dauer seiner Arbeitsleistung im Wesentlichen frei entscheiden kann und auch mit Rechtsmacht ausgestattet ist, sollte einen Sozialversicherungsscheck durchführen lassen, um zu prüfen, ob er überhaupt sozialversicherungspflichtig ist. mg <<

..... Anzeige

Metropolregion Hamburg



Eine der besten Ecken!

Das Herzogtum Lauenburg. Der Standort der Zukunft mit günstigen Gewerbeflächen, wenig Bürokratie und großem Erholungswert. In der Metropolregion Hamburg.

Jetzt Standort sichern! | 04541-8 60 40 oder www.wfl.de

Der Schwarm als Investor

Crowd-Investing ◀ Die explosionsartige Verbreitung von Inhalten im Internet ist ein häufiges Phänomen. Ähnliche virale Effekte und die Tatsache, dass aus vielen kleinen Beträgen eine große Menge Geld werden kann, nutzt das Crowd-Investing – eine neue Finanzierungsform für Start-ups und eine Geldanlage für risikobewusste Investoren.

Der erste Schritt zum Startkapital durch Crowd-Investing ist die Bewerbung bei einer Webplattform wie dem deutschen Marktführer Seedmatch. Wenn das Geschäftsmodell überzeugt, wird eine Finanzierungssumme festgelegt. Dann geht es los: Jeder, der an den Erfolg des Start-ups glaubt, kann ab etwa 250 Euro Anteile kaufen – meist in Form von stillen Beteiligungen, seit Neuestem auch als partiarisches Nachrangdarlehen. Ist die Finanzierungssumme erreicht, greifen die fünf bis sieben Jahre laufenden Verträge: Das Start-up verfügt über frisches Geld, die Kleininvestoren sichern sich Gewinnbeteiligungen und erhalten im Falle eines Unternehmensverkaufs eine ihren Anteilen entsprechende Rendite. Wird die Finanzierungssumme nicht erreicht, bekommen alle Investoren ihr Geld zurück.

„Crowd-Investing existiert in Deutschland erst seit 2011, verzeichnet aber enorme Wachstumsraten“, berichtet Professor Dr. Nils J. Balke, Professor für Controlling, Investitionen und Finanzierung an der Fachhochschule Lübeck. „2011 betrug das Finanzierungsvolumen noch 0,4 Millionen Euro. 2012 waren es schon 4,3 Millionen Euro.“ Crowd-Investing sei vor allem als Starthilfe sinnvoll. „Die Vorteile liegen auf der Hand: Das Unternehmen erhält schnell Startkapital und die Investoren sind eventuell die ersten Kunden. Vor allem aber verbreiten die Investoren die Idee in ihrem Umfeld und viral darüber hinaus. Auch können Investoren dem Unternehmer neue Ideen vermitteln, ohne aber ein Mitspracherecht zu haben“, so Balke. Nachteilig sei, dass das Geschäftsmodell im Internet offengelegt werden müsse. „Wenn die Idee kopierbar und nicht patentierbar ist, laufe ich Gefahr, dass sie übernommen wird.“

Finanzierungsalternative ◀ „Das Geschäftsmodell muss Transparenz erlauben“, betont auch Marc Lennart Stahlmann von onlinemarketing.de, der 2012 seine Bachelorarbeit an der FH Lübeck über Crowd-Investing geschrieben hat und dabei die Hamburger snipdocs GmbH bis zum Abschluss der Finanzierung begleitete. Snipdocs ist eine cloud-basierte Software zum Suchen, Extrahieren und Strukturieren von Informationen – und damit ein massenfähiges Produkt, das optimal für den viralen Effekt geeignet ist. „Crowd-Investing hat die Chance, sich als dauerhafte Finanzierungsalternative zu etablieren. Das Geschäftsmodell sollte gut skalierbar sein und große Wachstumspotenziale bergen. Crowd-Investment bietet erheblich mehr als Kapital. Für snipdocs und viele andere Start-ups ist etwa die Bestätigung des Unternehmenswerts ein großes Plus“, so Stahlmann.

Für die Geldgeber sei Crowd-Investing ein Risikoinvestment, sagen Balke und Stahlmann unisono. Nur ein großes Portfolio mit verschiedenen Beteiligungen sei sinnvoll. „Von zehn Start-ups gehen statistisch acht in die Insolvenz. Das Geld ist dann weg. Aber wenn eines, in das man investiert hat, durch die Decke geht, dann hat sich das Gesamtinvestment gelohnt“, so Stahlmann. ◀◀

Autor: Jan Philipp Witt
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
witt@ihk-luebeck.de

Crowd-Investment-Plattformen im Internet
<http://bit.ly/X127Dn>



Website snipdocs GmbH
www.snipdocs.com





crefo / factoring

Crefo Factoring Nord GmbH – mit Sicherheit schnell ans Geld

Die Firma / Die Unternehmensgruppe

Die Crefo Factoring Gruppe gehört zum Creditreform-Verbund und besteht aus 15 Regionalgesellschaften in einem bundesweiten Netzwerk. Diese bieten ihre Leistungen vor Ort insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen an, sind dezentral organisiert und seit 1999 am Markt tätig.

Die Crefo Factoring Nord betreut von Hamburg aus kleine und mittelständische Firmenkunden in Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und im nördlichen Niedersachsen. Die konsequente, dezentrale Aufstellung und Präsenz vor Ort ermöglicht uns eine außerordentlich effiziente und individuelle Bearbeitung sowie eine sehr persönliche Kundenbetreuung.

Individuelle Factoring-Lösungen

Die Factoring-Lösungen sind mit unseren Kunden gemeinsam erarbeitet und dadurch auf den jeweiligen Bedarf abgestimmt. Sie setzen sich in der Regel aus folgenden 3 Komponenten zusammen:

Liquidität indem wir unseren Kunden eine umsatzgerechte Bevorschussung zwischen 80 und 90 % der von uns angekauften Forderungen zusichern und ihnen so eine verbindliche Liquiditätssteuerung ermöglichen.

Sicherheit / Absicherung gegen Forderungsausfall indem wir die Forderungsausfallrisiken im Rahmen der gezeichneten Debitorenlimite zu 100% übernehmen.

Service / professionelles Debitorenmanagement indem wir die Forderungsbe-

gleitung bzw. -verwaltung konsequent und ausdrücklich debitorien-freundlich durchführen.

Unsere Ausrichtung und Stärken

„Unsere Geschäftsphilosophie ist es, mit unseren Kunden gemeinsam nachhaltige, belastbare und individuelle Factoring-Lösungen zu konzipieren und umzusetzen“, so der Geschäftsführer Gerold Knutzen.

Dabei spielen die persönliche und vertrauensvolle Beziehung zum Kunden, eine hohe Servicequalität sowie Kompetenz und Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter eine besonders wichtige Rolle. Ebenso das gute Preis-Leistungs-Verhältnis und Verlässlichkeit in der Vertragserfüllung. „Daher beschäftigen wir nur eigenes Personal mit kaufmännischer oder Bankausbildung, das wir darüber hinaus sorgfältig an unsere eigenen speziellen Anforderungen heranzuführen“, so Knutzen weiter.

Bei Crefo Factoring erfolgt die komplette Bearbeitung und Betreuung der Verträge ausschließlich durch die jeweilige Gesellschaft vor Ort. Dies



ermöglicht ein reibungsloses Tagesgeschäft und schnelle Entscheidungen im Sinne der Kunden, die letztlich zu mehr Kundenzufriedenheit und Kundenbindung führen. Für die Kunden bedeutet dies ebenfalls stets kurze Wege zu den Entscheidern. Sogar regionale Besonderheiten können so bei Bedarf berücksichtigt werden.

Insgesamt erreichen unsere Kunden hierdurch ein hohes Maß an Mitgestaltungsmöglichkeiten und finanzieller Unabhängigkeit.

Infos und Kontakt

Name:	Crefo Factoring Nord GmbH
Anschriften:	Wandalenweg 8-10, 20097 Hamburg
Kontakt:	Tel.: 040-23 604 555, Fax: 040-23 604 182
Internet:	www.nord.crefo-factoring.de
E-Mail:	info@nord.crefo-factoring.de
Gründung:	1999
Geschäftsführer:	Gerold Knutzen, Nikolaus von der Decken
Mitarbeiter:	13 Mitarbeiter

Wenn der Kunde nicht zahlt

Forderungsmanagement ◀ Ein gut strukturiertes und konsequent umgesetztes Forderungsmanagement ist unerlässlich für den Geschäftserfolg. Fehlt es, können Unternehmer schnell auf ihren Forderungen sitzen bleiben.

Gemessen an den Forderungsausfällen hat sich die Zahlungswilligkeit in Deutschland verschlechtert. Dies belegen die Zahlen des Statistischen Bundesamts. Verzeichneten deutsche Unternehmen 2011 noch Zahlungsausfälle von bundesweit rund 24 bis 25 Milliarden Euro, so waren es 2012 bereits etwa 38 Milliarden Euro. Zurückzuführen sei dies vor allem auf die allgemeine wirtschaftliche Situation sowie eine schlechte Zahlungsmoral, die wiederum ebenfalls ökonomischen Zwängen unterliege, sagt der Schleswiger Rechtsanwalt Björn-Sven Bergemann, der sich unter anderem auf allgemeines Vertragsrecht, Wirtschafts- und Gesellschaftsrecht, Existenzgründungen

und Bergemann einig. Nach der Rechnungsabschluss. „Man sollte sich den Vertragspartner genau ansehen und Informationen über dessen Bonität einholen“, sagt Bergemann. Möglich ist dies etwa durch einen Handelsregisterauszug oder verschiedene Datenbanken. Wichtig ist, diese Informationen während der Vertragslaufzeit aktuell zu halten. Auch beim Abschluss des

und Bergemann einig. Nach der Rechnung sollte zügig eine Zahlungserinnerung folgen, dann eine Mahnung und schließlich die letzte Mahnung. Wichtig ist, bei Rechnungen und Mahnungen nicht nur eine Zahlungsfrist, sondern ein konkretes Datum anzugeben.

Nützt all dies nichts, hat ein Unternehmen verschiedene Optionen. So kann es etwa beim Amtsgericht einen Mahnscheid beantragen. Auch besteht die Möglichkeit, ein Inkassobüro oder einen Anwalt einzuschalten. „Ein sehr effektives Mittel ist zudem, die Leistungen einfach einzustellen, bis der Schuldner seinen Verpflichtungen nachkommt“, weiß Bergemann. Hat ein Unterneh-



und Insolvenzrecht spezialisiert hat. Stefanie Hildebrandt, Rechtsanwältin in der Weitkamp, Hirsch & Kollegen Steuerberatungsgesellschaft mbH, sieht es genauso. Ihrer Erfahrung nach sind es vor allem kleine und mittlere Unternehmen, denen ausstehende Zahlungen zu schaffen machen. Nach Bergemanns Beobachtung bringen ganz bestimmte Konstellationen besonders schwere Konsequenzen mit sich, wenn Kunden die Rechnungen nicht rechtzeitig begleichen. „Dazu gehören vor allem bei kleinen Firmen eine hohe Abhängigkeit von nur wenigen Kunden sowie ein geringes Eigenkapital und hohe Fixkosten“, so der Experte.

Wie können sich Betriebe effektiv wappnen? Ein gutes Forderungsma-

Vertrags ist höchste Aufmerksamkeit geboten. So sollte man unbedingt prüfen, ob die AGB des Kunden mit denen des eigenen Unternehmens vereinbar sind. Des Weiteren empfiehlt es sich gerade bei längerfristigen Geschäften, eine Anzahlung und eventuell Zwischenzahlungen zu vereinbaren. Auch kann man Sicherheiten wie einen Eigentumsvorbehalt, eine Sicherungsübereignung oder eine Erfüllungsbürgschaft in den Vertrag integrieren.

Leistung einstellen ◀ Kommt ein Kunde seinen Zahlungsverpflichtungen nicht gleich mit der ersten Rechnung nach, sollte man nicht zu viel Zeit ins Land gehen lassen – da sind sich Hildebrandt

men selbst nicht die Kapazitäten für ein professionelles Forderungsmanagement, kann es einen darauf spezialisierten Anwalt, eine Steuerkanzlei oder einen Dienstleister beauftragen, der das komplette Debitorenmanagement abwickelt. ◀◀

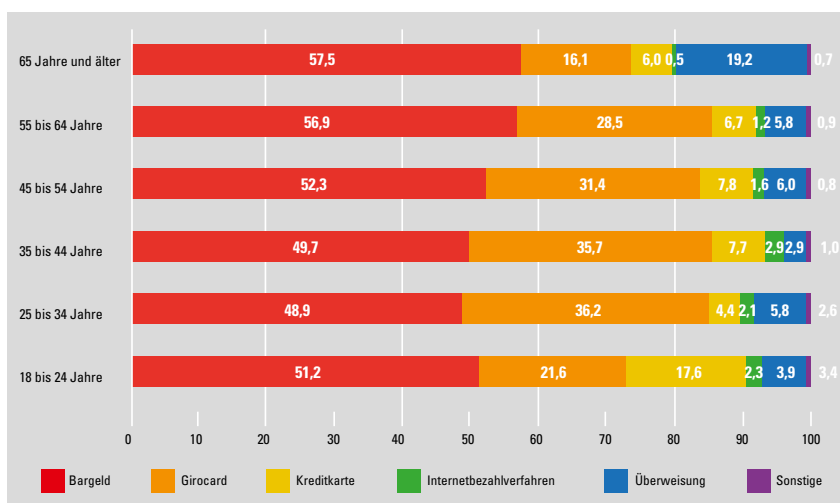
Autorin: Andrea Henkel
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
henkel@flensburg.ihk.de

Mehr unter
www.ihk-lueneburg.de
(Dokument-Nr. 19298)

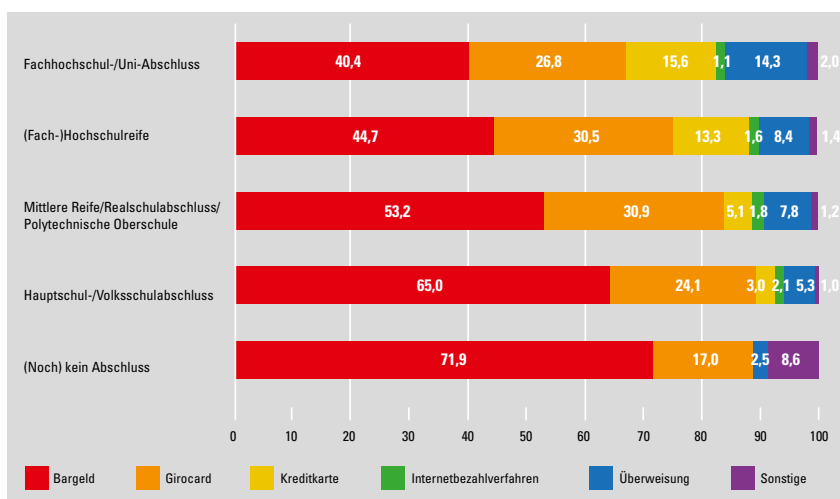
Verwendung von Zahlungsinstrumenten

Studie der Bundesbank < In der Studie „Zahlungsverhalten in Deutschland 2011“ der Bundesbank wurden neben vielen anderen Sachverhalten die bevorzugten Zahlungsmittel von Privatpersonen nach Alter und Bildungshintergrund untersucht. Insgesamt stellt die Erhebung fest: In Deutschland ist Bargeld nach wie vor die beliebteste Zahlungsform bei Privatleuten.

Nach Alter (2011, in Prozent)



Nach Bildungsabschluss (2011, in Prozent)



Quelle: Bundesbank; Grafik: Atelier Schmidt-Römhild/Werner Knopp

Hinweis: Abweichungen zu 100 Prozent ergeben sich aus Rundungsdifferenzen. Die Prozentangaben beziehen sich auf den wertmäßigen Anteil der einzelnen Zahlungsinstrumente. <<

Studie zum Download unter www.bundesbank.de

2500 Referenzen

sprechen eine deutliche Sprache



Das individuelle Bau-System

- Entwurf und Planung
- Schlüsselfertig
- Festpreis
- Fixtermin
- 40 Jahre Erfahrung
- Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich:

Dipl. Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG

Postfach 12 61 · 24591 Hohenwestedt
 Telefon 04871 / 778-0 · Fax 778-105
 eMail info@bartram-bau.de

MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON

BARTRAM
 BAU-SYSTEM

www.bartram-bau.de





Foto: Deutsche Bank AG

System der **Universalbanken** erhalten

Gemeinsame Erklärung ◀ Universalbanken stärken die Finanzmarktstabilität und sichern die Unternehmensfinanzierung – das haben die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft und die Verbände der deutschen Kreditwirtschaft in einer gemeinsamen Erklärung festgestellt. Das Papier im Wortlaut.

Die Stabilität der Finanzmärkte ist für die deutsche Wirtschaft von großer Bedeutung. Denn Unternehmer und Bürger benötigen leistungsstarke Finanzpartner und umfassende Finanzdienstleistungen. Als eine Konsequenz aus der Finanzkrise hat der Gesetzgeber zahlreiche Regulierungsmaßnahmen ergriffen, die insgesamt die Finanzstabilität und die Risikotragfähigkeit der einzelnen Banken erhöhen und so zu einer verlässlichen Bereitstellung von Finanzdienstleistungen beitragen sollen. Die Einführung von Trennbanksystemen leistet dagegen keinen Beitrag zur Risikominderung.

Gerade vor diesem Hintergrund tritt die deutsche Wirtschaft für den Erhalt des Universalbankensystems in Deutschland und der EU ein. Das Universalbankensystem ist mit der deutschen Wirtschaft und ihrer spezifischen Struktur – international ausgerichtet und in weiten Teilen mittelständisch geprägt – historisch gewachsen. Gerade in Deutschland gehen Hausbankprinzip und Universalbank Hand in Hand und sind eine wichtige Voraussetzung für ein breites, differenziertes und kundenorientiertes Angebot von Finanzprodukten und -dienstleistungen. Denn die Wirtschaft fragt keineswegs nur klassische Bankprodukte wie Kredite, Einlagen und Zahlungsverkehr nach. Auch Absicherungs- und Finanzierungsinstrumente, die üblicherweise dem Investmentbanking zugeordnet werden, sind unverzichtbarer Bestandteil der Finanzierungsdienstleistungen für Unternehmen, gerade für die zahlreichen Importeure und Exporteure. Dies gilt in besonderem Maße für den deutschen Mittelstand.

Die Einführung eines Trennbanksystems würde diese auch in der

Finanzkrise bewährte Finanzierungstradition beeinträchtigen, beispielsweise durch höhere Kosten für die Absicherung von Unternehmensrisiken bei Währungen oder Zinsen und eine Einschränkung des Angebots solcher Finanzdienstleistungen. Die Politik in Deutschland sollte daher Überlegungen zur Einführung von Trennbankenelementen, wie sie beispielsweise im Vorschlag der High Level Expert Group unter Vorsitz des finnischen Notenbankpräsidenten Liikanen vorgelegt wurden, sehr kritisch

sehen und sich für den Erhalt des bewährten Universalbankensystems in Deutschland einsetzen. Eingriffe in die Geschäftsmodelle der Banken erhöhen nicht die Stabilität des Finanzmarks, beschränken aber die Funktionsfähigkeit der deutschen Kreditwirtschaft. Während der Nutzen eines solchen Vorhabens unklar ist, wären die hierdurch ausgelösten Belastungen unmittelbar erkennbar – ein Verlust an internationaler Wettbewerbsfähigkeit für die Unternehmen in Deutschland und in der Folge eine Gefährdung von Arbeitsplätzen. red ◀◀

Unterzeichner der Erklärung

Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände e.V., Bundesverband der Deutschen Industrie e.V., Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V., Zentralverband des Deutschen Handwerks e.V., Bundesverband deutscher Banken e.V., Raiffeisenbanken e.V., Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V., Verband deutscher Pfandbriefbanken e.V. und Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands e.V.



> **Kreditgespräche**

Goldene Regeln

> **Initiative ergreifen**

Die Initiative zu Kreditgesprächen sollte von Ihnen ausgehen. Sie sollte frühzeitig und das Gespräch ohne Zeitdruck erfolgen. Der Akteur ist immer im Vorteil.

> **Gründlich vorbereiten**

Bereiten Sie sich gründlich auf das Gespräch vor. Legen Sie Ihre Verhandlungsziele und -strategien fest. Stellen Sie rechtzeitig aussagekräftige Unterlagen zusammen und überlegen Sie sich überzeugende Argumente und Antworten auf mögliche Fragen. Beschaffen Sie sich frühzeitig die erforderlichen Informationen.

> **Angemessener Gesprächsrahmen**

Führen Sie Kreditverhandlungen nicht unangemeldet zwischen Tür und Angel. Vereinbaren Sie stets einen Termin. Erscheinen Sie pünktlich und in angemessener Kleidung. Nehmen Sie sich ausreichend Zeit. Konzen-

trieren Sie sich auf das Wesentliche und verlieren Sie sich nicht in Nebensächlichkeiten.

> **Selbstbewusst auftreten, Realist bleiben**

Treten Sie selbstbewusst und nicht als Bittsteller auf. Bedenken Sie aber auch, dass Ihr Verhandlungsspielraum entscheidend von der Risikoeinstufung durch die Bank abhängt. Bleiben Sie Realist. Schaffen Sie Vertrauen!

> **Berater hinzuziehen**

Ziehen Sie zu wichtigen Bankverhandlungen auch Ihren Ehepartner, einen leitenden Mitarbeiter oder Ihren Berater hinzu. Stimmen Sie die Gesprächsinhalte und -taktik vorher ab.

> **Protokoll erstellen**

Halten Sie die wichtigsten Gesprächsergebnisse schriftlich fest. Lassen Sie sich diese Ergebnisse bestätigen.

> **Zur Betriebsbesichtigung einladen**

Laden Sie Ihren Betreuer und Entscheidungsträger bei der Bank zu einer Besprechung und Besichtigung in Ihren Betrieb

ein. Sorgen Sie für einen angenehmen und ungestörten Gesprächsverlauf. Halten Sie alle notwendigen Unterlagen griffbereit und vermitteln Sie die Leistungsfähigkeit Ihres Betriebs.

> **Verhandeln**

Verhandeln Sie! Wer nicht verhandelt, zeigt sich als schlechter Unternehmer. Feilschen Sie aber nicht penetrant um Centbeträge. Überprüfen Sie das gesamte Konditionenpaket. Lesen Sie „Kleingedrucktes“.

> **Vergleichsangebote einholen**

Holen Sie stets Alternativangebote von anderen Banken und sonstigen Kreditgebern ein. Bestehen Sie auf einem schriftlichen Angebot mit Angabe aller Konditionen, insbesondere auch des effektiven Jahreszinses, der erforderlichen Sicherheiten und sonstigen Bedingungen. *red <<*

Aus der IHK-Broschüre

„Unternehmen und Bank“
www.ihk-schleswig-holstein.de
 (Dokument-Nr. 31100)



DIE VERMÖGENSVERWALTUNG DER SYDBANK

Wussten Sie, dass die Sydbank unter den Top-10 Vermögensverwaltern in Deutschland* ist?

In enger Zusammenarbeit mit unseren Experten in der Sydbank Dänemark kümmern wir uns um die richtige Zusammensetzung Ihrer Vermögensanlagen, verfolgen laufend die Entwicklungen an den Finanzmärkten und befreien Sie von täglichen Anlageentscheidungen!

Rathausplatz 11 · 24937 Flensburg · Tel. 0461 8602 0
 Sell-Speicher, Wall 55 · 24103 Kiel · Tel. 0431 9804 0
 Am Sandtorkai 54 · 20457 Hamburg · Tel. 040 376900 0
sydbank.de

Unsere Experten gehören zu den besten europäischen Finanzanalysten für skandinavische Anleihen und Emerging Markets!

Erfahren Sie mehr unter sydbank.de und rufen Sie uns an!

* Stand 01.01.2013. Mehr unter www.performanceprojekt.de

Herkulesaufgabe im Schicksalsjahr

Sparkassen in Schleswig-Holstein ◀ Es sind bewegte Zeiten für die Sparkassen in Schleswig-Holstein. In einem Gastbeitrag analysiert und beurteilt der Wirtschaftsjournalist Ulrich Metschies die Lage.



Foto: iStockphoto/Kenneth Wiedemann

Herkulesstatue – 2013 sind große Kraftanstrengungen erforderlich.

Nachdem die Landesregierung im Turbo-Tempo die Rückänderung des Sparkassengesetzes durchs Parlament gebracht und damit die Haspa-Finanzholding als Kapitalgeber für die zehn öffentlich-rechtlichen Institute ausgeschlossen hat, besteht auf zwei Ebenen dringender Handlungsbedarf. Erstens: Das Land muss den gesetzlichen Rahmen schaffen, um Sparkassenverbänden eine Beteiligung am Stammkapital öffentlich-rechtlicher Häuser zu ermöglichen. Zweitens: Die schleswig-holsteinische Sparkassenfamilie muss einschneidende Strukturreformen auf den Weg bringen, um Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit einzelner Häuser und der landesweiten S-Finanzgruppe insgesamt zu verbessern.

**So notwendig
Veränderungen sind,
so sehr ist dabei
Fingerspitzengefühl
gefragt.**

Eine Herkulesaufgabe für den schleswig-holsteinischen Sparkassenverband unter der Führung seines Präsidenten Reinhard Boll, denn die notwendigen Umbauarbeiten bis hin zu Fusionen erfordern nicht nur strategische Weitsicht, sondern auch Durchsetzungskraft und diplomatisches Geschick. Es liegt auf der Hand, dass kommunale Eigentümer und Sparkassenvorstände sich gegen jeden Machtverlust sperren – es sei denn, ihr Institut ist auf eine Kapitalspritze angewiesen.

So notwendig Strukturveränderungen sind, so sehr ist dabei auch Fingerspitzengefühl gefragt. Aus Kostengründen mag ja vieles für die Bildung größerer Unternehmenseinheiten und

die Zentralisierung von Aufgaben sprechen. Doch gefährlich wird es für die Sparkassen, wenn unter Effizienzmaßnahmen ihre entscheidenden Stärken im Wettbewerb leiden: die persönliche Nähe zum Kunden und schnelle Entscheidungen. Schleichende Marktanteilsgewinne der Volks- und Raiffeisenbanken in den vergangenen Jahren deuten darauf hin, dass es in dieser Hinsicht bei den genossenschaftlichen Instituten besser läuft.

Berliner Sicht ◀ Mit Argusaugen blickt der Deutsche Sparkassen- und Giroverband auf das, was in den kommenden Monaten in Schleswig-Holstein passiert. Schließlich muss die bundesweite Sparkassenfamilie damit rechnen, in die Bresche zu springen, wenn die hohen Abschreibungen auf die Beteiligung an der HSH Nordbank sowie anhaltende Probleme mit den drei Stützungsfällen Nospa, Bredstedt und Südholstein die Kapitalkraft der schleswig-holsteinischen Sparkassen übersteigen. Gewiss: Der

DSGV kann Notfallhilfe für die schleswig-holsteinischen Institute nicht von Auflagen abhängig machen – wenn es brennt, dann muss Berlin mitlöschten. Doch wenn die einschließlich der freien Sparkassen 14 Institute im Norden ihre Hausaufgaben nicht schnell und gründlich erledigen, dann erhalten im DSGV die Kräfte Nahrung, die eine eigenständige S-Familie in Schleswig-Holstein ohnehin für ein Auslaufmodell halten.

Ohne Übertreibung kann man sagen: 2013 wird zu einem Schicksalsjahr für die Sparkassen im Land. Kommen der Verband und seine Institute mit mehr als 8.000 Arbeitsplätzen, 328 Filialen und rund vier Milliarden Euro jährlichen Darlehenszusagen an Unternehmen nicht in die Puschen, dann steht viel auf dem Spiel. Nicht das Geld der Kunden, das bleibt dank Haftungsverbund sicher. Auf der Kippe jedoch stünden Millionen für Sportvereine, Kultur, Tafeln und Hospize – und die Kreditversorgung des Mittelstands. Sollten die Sparkassen, um ihr Eigenkapital mit Blick auf die künftig strengeren Anforderungen durch Basel III zu entlasten, bei Darlehenszusagen für Unternehmen auf die Bremse treten, dann wäre das verhängnisvoll für Konjunktur und Wachstum in Schleswig-Holstein. ◀◀

Autor: Ulrich Metschies
Wirtschaftsjournalist
redaktion@ihk-sh.de

 **Drei Fragen an ...**

... Professor Dr. Thomas Münte

Direktor der Klinik für Neurologie am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein über die Erkenntnisse der Neuroökonomie



Foto: UKSH

Neuroökonomie beschäftigt sich mit den Grundlagen von Entscheidungsverhalten im menschlichen Gehirn. Was genau ist der Ansatz?

Die Neuroökonomie knüpft an die Beobachtung an, dass wir uns oft nicht rational verhalten. Wer schon einmal ein Haus gekauft hat, kennt vielleicht die Situation: Am Ende setzt man sich über Bedenken hinweg und der Bauch entscheidet. Häufig ist ein großes Maß an Irrationalität da – warum das so ist, kann die Neuroökonomie erklären.

Was passiert im Gehirn, wenn wir eine Finanzentscheidung treffen?

Tiere und natürlich auch Menschen arbeiten zunächst mit primären Verstärkern, also mit Nahrung und Sex. Beim Menschen ist das überformt. Wir haben als sekundären

Verstärker Geld eingeführt, aber wir stellen fest, dass wir bei Entscheidungen, die mit Geldgewinn assoziiert sind, dieselben Gehirnnetzwerke anwerfen. Schokolade und Geld führen zu vergleichbaren Aktivitäten im Kopf. Wenn der Belohnungsaspekt überwiegt, kann das problematisch sein. Man wird kurzsichtig gegenüber der Zukunft. Ein rascher Gewinn aktiviert das limbische System – selbst dann, wenn später Nachteile drohen.

Neben Impulsivität kann im Bereich der Finanzen auch zu langes Warten ein Problem sein. Etwa wenn ein Unternehmen in Schieflage gerät.

Ein wichtiger Punkt ist hier sicher, dass Menschen konservativ sind. Auch in Managementpositionen stößt der Wechsel einer Strategie immer auf Widerstände. Was man immer so gemacht hat, macht man auch erst einmal weiter. Meist ist das vernünftig, aber gerade wenn eine Schieflage da ist, führt das oft zu falschen Schlüssen. Insofern hat es sich eingebürgert, dass man dann Berater ins Haus holt. <<

Mehr zur Neuroökonomie unter
www.bpb.de/apuz/30883

Anzeige

Mein Mikrokredit – die unbürokratische Finanzierung für kleinere Unternehmen

Mikrokredite erleichtern Unternehmen und Existenzgründern den Zugang zu Kapital. Der erste und führende Mikrokreditanbieter in Norddeutschland, die Mikrokredit Schleswig-Holstein GmbH mit Niederlassungen in Lübeck, Rostock, Hamburg und Bargteheide-Todendorf ist eines der größten unter den 54 von der Bundesregierung autorisierten Mikrofinanzinstitute. Dazu der geschäftsführende Gesellschafter Philipp Eitel: „Viele Unternehmer scheitern bei den konventionellen Bankinstituten am zu geringen Kreditvolumen oder den fehlenden Sicherheiten. Wir finanzieren den nächsten Schritt schnell, unbürokratisch und sicher. Gerade auch Unternehmen, die schon länger am Markt etabliert sind, können Kredite erhalten, um ihren kurzfristigen Finanzbedarf zu decken“. Das akkreditierte Mikrofinanzinstitut vergibt Darlehen von 1.000 bis zu 20.000 Euro. Bereits nach den ersten Monaten der Aktion „Mein Mikrokredit“ wird deutlich, dass der Bedarf an unbürokratischer Finanzierung überwältigend groß ist. Besonders Dienstleistungsbetriebe, Einzelhändler, Handwerker Gastronomen und Landwirte stehen bei der Aktion „Mein Mikrokredit“ im Mittelpunkt. Aber keine Branche und Personengruppe ist ausgeschlossen. Ob eigener Kiosk, die Einrichtung eines Friseursalons oder die Anschaffung von neuem Werkzeug für einen Spezialauftrag: Die Auszahlung des Mikrokredits erfolgt innerhalb von sieben bis zehn Tagen. Der Zinssatz liegt bei 8,9 Prozent, Gebühren und Bearbeitungskosten fallen nicht an. **Weitere Informationen unter www.mikrokredit-sh.de oder Telefon 0451-5859 222 oder 040 – 2388 0088.**



Das will ich:
Autos aufpolieren

Das brauch ich:
6.000 € für Farben und Lacke

Das schaff ich:
allen zeigen, was ich kann

Kai Miethling, Lackierer

MIKRO KREDIT SH
Kleinrente für Unternehmer

Wir finanzieren den nächsten Schritt.
Schnell, einfach und unbürokratisch.

mein mikrokredit
Ich mach was draus



Foto: Schleswig-Holsteinischer Landtag

Schleswig-Holsteins Landesregierung im Landtagsplenum

„Die Erwartungshaltung muss sich ändern“

Landesfinanzen ◀ Mit dem Ende April aus dem Amt scheidenden Präsidenten des Landesrechnungshofs **Dr. Aloys Altmann** hat *Wirtschaft*-Redakteur Michael Legband über die Haushaltssituation des Landes Schleswig-Holstein gesprochen – und über Themen wie die Schuldenbremse, beratungsresistente Politiker und die Reform des kommunalen Finanzausgleichs.

Wirtschaft: Wie dramatisch stellt sich die Haushaltssituation dar?

Aloys Altmann: Die finanzielle Lage des Landes ist nach wie vor sehr angespannt. Schleswig-Holstein gibt seit 40

Jahren mehr Geld aus, als es einnimmt. Der Schuldenberg ist auf über 27 Milliarden Euro angewachsen. Allein die Zinsen belasten das Land mit einer Milliarde Euro jährlich. Und in diesem Jahr sollen wieder 450 Millionen Euro neue Schulden gemacht werden. Dabei sind die Voraussetzungen für ein Umsteuern in der Haushaltspolitik so gut wie nie: Hohe Steuereinnahmen und historisch niedrige Zinsen sorgen dafür, dass ein Haushalt ohne Neuverschuldung möglich wäre. In der letzten Legislaturperiode sind viele Anstrengungen unternommen worden, den Haushalt zu sanieren. Ich beobachte mit Sorge, dass diese Bemühungen nachgelassen haben. Hier muss wieder mehr Ehrgeiz an den Tag gelegt werden.

Wirtschaft: Kann Schleswig-Holstein das Ruder noch herumwerfen und wenn ja, wie?

Altmann: Die aktuelle Situation macht deutlich: Schleswig-Holstein hat kein Einnahmen-, sondern ein Ausgabenproblem. Vor allem die Personalausgaben sind zu hoch. Es ist richtig, an dem Beschluss festzuhalten, bis 2020 rund 5.300 Stellen abzubauen. Dies wird freilich nur gelingen, wenn das Land festlegt, auf welche Kernaufgaben es sich künftig konzentrieren will. Neben den Personalkosten sind auch alle anderen Ausgaben auf den Prüfstand zu stellen.

Wirtschaft: Trotz sprudelnder Steuereinnahmen steigen bei uns die Schulden im Gegensatz zu anderen Bundesländern weiter an. Was läuft falsch?

Altmann: Schleswig-Holstein lebt über seine Verhältnisse. Wir haben nicht die gleichen Steuereinnahmen wie Bayern, Hessen oder Baden-Württemberg. Trotzdem leisten wir uns in vielen Bereichen einen hohen Ausgabenstandard. Wir müssen lernen, mit den vorhandenen Mitteln auszukommen. Dies erfordert ein Umdenken bei allen politisch Verantwortlichen. Ändern muss sich auch die Erwartungshaltung gegenüber dem Staat. Wir können nicht so weitermachen wie bisher und künftige Generationen immer stärker belasten.

Wirtschaft: Schleswig-Holstein hat als erstes Bundesland die Schuldenbremse in seiner Verfassung verankert. Lässt sich ein ausgeglichener Haushalt angesichts des Schuldenbergs und steigender Pensionsansprüche bis 2020 überhaupt erreichen?

Altmann: Die Schuldenbremse war ein Meilenstein in der Geschichte unseres Landes. Sie kann nur eingehalten werden, wenn das Land seine Sanierungsbemühungen konsequent fortsetzt. Zinsen und Pensionen werden fraglos ansteigen. Daneben ist der Landeshaushalt einer Vielzahl weiterer Risiken ausgesetzt, die HSH Nordbank ist

Zur Person

Dr. Aloys Altmann, Jahrgang 1946, war seit 2004 Präsident des Landesrechnungshofs Schleswig-Holstein. Nach einem Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus absolvierte Altmann diverse Stationen in der Verwaltung des Bundes und verschiedener Bundesländer. Von 1998 bis 2001 war er Staatssekretär im Ministerium für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt in Sachsen-Anhalt und von 2001 bis 2003 Staatssekretär im Ministerium für ländliche Räume, Landesplanung, Landwirtschaft und Tourismus in Schleswig-Holstein. ◀◀



Foto: Michael August

Aloys Altmann im Gespräch mit Redakteur Michael Legband

nur ein Beispiel. Auch werden die Steuereinnahmen nicht ewig auf Rekordniveau verharren. Fest steht aber: Zur Einhaltung der Schuldenbremse gibt es keine Alternative. Um auf künftige Risiken vorbereitet zu sein, darf das Land die Defizitgrenzen nicht ausschöpfen. Wir haben wiederholt deutlich gemacht, dass ein angemessener Sicherheitsabstand zur Verschuldungsgrenze unerlässlich ist. Leider erleben wir zurzeit, dass die Ausgaben immer weiter an diese Grenze herangeführt werden.

Wirtschaft: Wenn das so ist, warum ist Politik dann so beratungsresistent?

Altmann: Ich erlebe nicht, dass Politik beratungsresistent ist. Viele unserer Empfehlungen sind aufgegriffen worden. Der Landesrechnungshof ist als Ratgeber gefragt, gerade in schwierigen Zeiten. Wir haben noch viele Pfeile im Köcher und stehen jeder Landesregierung mit Rat und Tat zur Seite. Man muss aber sehen, dass in einer Demokratie unterschiedliche Interessen aufeinanderprallen. Politiker verfügen oft über die richtigen Erkenntnisse, haben aber nicht genug Anreiz oder Mut, Ent-

scheidungen durchzufechten und den Bürgern zu erklären.

Wirtschaft: Innenminister Andreas Breitner will den kommunalen Finanzausgleich reformieren. Eine Gebietsreform auf Kreis- oder Gemeindeebene schließt er dabei aus. Schon bilden sich Fronten zwischen „armen“ Städten und „reichen“ Gemeinden. Wie sieht eine Lösung aus?

Altmann: Alle Optionen sollten ergebnisoffen geprüft werden. Es macht keinen Sinn, strukturelle Änderungen wie Gebietsreformen von vornherein auszuschließen. Ich erinnere daran, dass Schleswig-Holstein mit der Verwaltungsreform im kreisangehörigen Bereich gute Erfahrungen gemacht hat. Wir selbst haben uns zuletzt mit der Frage einer Kreisgebietsreform auseinandergesetzt. Hier sind Einsparungen von bis zu 60 Millionen Euro pro Jahr möglich. Natürlich kann man durch eine Reform des kommunalen Finanzausgleichs den Unterschied zwischen „armen“ Städten und „reichen“ Gemeinden nicht beseitigen. Aber angesichts begrenzter Ressourcen geht es darum,

einen für alle Kommunalgruppen tragbaren Kompromiss zu finden. Hierbei muss die aufgabenadäquate Finanzausstattung im Vordergrund stehen und nicht die Besitzstandswahrung.

Wirtschaft: Auch bei uns schreitet die „Rekommunalisierung“ voran, gerade bei der Energieversorgung. Wie bewertet der Landesrechnungshof dies?

Altmann: Gegen eine Rekommunalisierung bei der Energieversorgung ist grundsätzlich nichts einzuwenden. Dabei können die Kommunen umweltpolitische Zielsetzungen ebenso verfolgen wie die Sicherung von Wertschöpfung oder Arbeitsplätzen. Es kommt aber darauf an, dass die Entscheidungen nicht rein kommunalpolitisch getroffen werden, sondern von unternehmerischem Denken und betriebswirtschaftlichem Handeln geprägt sind. Entscheidend ist die energiewirtschaftliche Kompetenz. Ist diese bei der Kommune nicht vorhanden, bieten sich Kooperationen mit etablierten Energieversorgern an. Die Kommunen sollten mit Augenmaß an die Entscheidungen herangehen. Chancen und Risiken sind sorgfältig abzuwägen. <<

„Zur Einhaltung der Schuldenbremse gibt es keine Alternative.“

Interview: Michael Legband
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
legband@kiel.ihk.de

Website Landesrechnungshof
www.lrh.schleswig-holstein.de



Gewerbepbau mit System: wirtschaftlich, schnell und nachhaltig

konzipieren bauen betreuen. www.goldbeck.de

GOLDBECK

GOLDBECK West GmbH, Niederlassung Hamburg
22143 Hamburg, Neuer Höltigbaum 1-3
Tel. 040/713761-0

Qualitätsarbeit in luftiger Höhe

Hadiko Wind ◀ Umfassender Service und höchste Qualität sind die Grundsätze, die sich die Hadiko Wind Service GmbH & Co. KG auf die Fahnen geschrieben hat. Der Betrieb in Schuby bei Schleswig ist spezialisiert auf die Wartung und Reparatur von Rotorblättern an Windkraftanlagen.

Im März 2008 hat Geschäftsführer Michael Fey das Unternehmen mit damals sieben Mitarbeitern gegründet. Kurz darauf folgte die Zertifizierung als Fachbetrieb für Rotorblattreparaturen nach den Richtlinien des Germanischen Lloyd Wind (GL Wind). Seither wächst die Nachfrage nach den Leistungen des Unternehmens stetig. Die mittlerweile 17 Monteure sind bundesweit im Einsatz. Grundvoraussetzungen für diesen Job sind Höhentauglichkeit, ein großes Verantwortungsgefühl für sich und das Team sowie die Bereitschaft zur Reisetätigkeit.

Fachleute gesucht ◀ Die Auftraggeber von Hadiko Wind, große Windkraftanlagen- und Rotorblatthersteller wie auch Einzelbetreiber, haben hohe Erwartungen. Das Qualitätsmanagement des Betriebs wird daher stetig weiterentwickelt und enthält festgelegte Prozesse hinsichtlich der Schadensbearbeitung sowie umfangreiche Arbeitsschutzrichtlinien. Im Rahmen interner und externer Schulungen werden die Mitarbeiter regelmäßig auf den aktuellsten Stand der Technik und Arbeitssicherheit gebracht – ein Aspekt, auf den Geschäftsführer Michael Fey besonders großen Wert legt.

Darüber hinaus verfügt Hadiko Wind am Standort Schuby über eine Produktions- und Reparaturhalle, in der Kleinteile hergestellt und bei Bedarf einzelne Komponenten von Windkraftanlagen instand gesetzt werden.

Die Einsätze selbst erfolgen in Zweierteams und dauern im Schnitt etwa zehn Tage. „Erfahrungsgemäß ist dies der optimale Zeitrahmen, um einen Auftrag effektiv und kostengünstig ausführen zu können“, erklärt Fey. Bei Bedarf führt der Betrieb aber auch Notfallreparaturen durch. Innerhalb

von 24 Stunden können die Fachkräfte vor Ort sein. Insgesamt wartet Hadiko Wind pro Jahr 120 bis 140 Anlagen. Zu den Aufgaben der Techniker gehört neben der Begutachtung und Reparatur auch eine schriftliche und fotografische Dokumentation aller Arbeitsschritte, was zum Beispiel im Falle eines Versicherungsschadens unerlässlich ist. Alle neun Einsatzfahrzeuge aus dem unternehmenseigenen Fuhrpark sind mit dem nötigen technischen Equipment, Werkzeug, einem Notstromaggregat sowie je einem Anhänger mit einer Arbeitsbühne ausgestattet, die den Zugang im Windpark zu nahezu jedem Anlagen- und Blatt-Typ ermöglicht.

Ein großes Problem ist für Geschäftsführer Fey, dass es für die Wartung von Rotorblättern bisher keinen eigenen Ausbildungsberuf gibt. Vor dem Hintergrund der Energiewende sei dies unverständlich. „Dadurch ist es für uns noch schwerer, gute Facharbeiter zu bekommen, als für Unternehmen aus anderen Branchen“, sagt er. Bereits 2007 hatte er deshalb in Zusammenarbeit mit der IHK eine Ausbildung zum Servicemonteure für Rotorblattreparatur ins Leben gerufen, die allerdings nach dem erfolgreichen Abschluss der ersten Absolventen wieder eingestellt werden musste. Hier sieht Fey einen großen Nachholbedarf und ein erhebliches Potenzial für die Branche. ◀

Autorinnen: Andrea Henkel, Skadi Lingner
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
henkel@flensburg.ihk.de

Website Hadiko Wind
www.hadiko-wind.de



Rotorblätter für eine Windkraftanlage – die Wartung übernimmt Hadiko Wind.



Foto: DPK

DPK-Vorstand: Kressin Tiedemann-Müller und Manfred Schmidt

Itzehoer Erfolgsstory

DPK Deutsche Pensionskasse AG < Es war eine Entscheidung mit Weitsicht: Bereits zur Jahrtausendwende machten sich die Itzehoer Versicherungen für die betriebliche Altersvorsorge als Ergänzung zur privaten und gesetzlichen Rente stark. Unter Federführung der Itzehoer taten sich 2003 fünf namhafte deutsche Versicherungsvereine zusammen und riefen die DPK Deutsche Pensionskasse AG ins Leben.

Manfred Schmidt, seitdem Vorstand der DPK, erinnert sich gut: „Die Frage des Standorts war im Konsortium von Beginn an unstrittig. Es sollte Itzehoe sein, da die Itzehoer bei den Gründungsaktivitäten in Vorleistung getreten war. Außerdem stellte die Itzehoer eigene Mitarbeiter mit dem notwendigen Know-how bereit.“ Ob Alters-, Hinterbliebenen- oder Invaliditätsschutz: „Wir decken alle Versorgungsrisiken ab, die das Betriebsrentengesetz beschreibt“, so Manfred Schmidt.

Enge Verzahnung < Vor drei Jahren hat die DPK ihre Position weiter ausgebaut und die West Pensionskasse AG mit Sitz in Düsseldorf übernommen. Das Geschäftsvolumen verdoppelte sich, der Versicherungsstandort Itzehoe wurde nachhaltig gestärkt. „Unserem Standort sind wir ganz bewusst treu geblieben“, erklärt Manfred Schmidt. Die DPK arbeitet unter dem Dach der Itzehoer Hauptverwaltung.

Die Itzehoer Versicherungen bestimmen maßgeblich Politik und Kurs der

DPK mit. Die personellen Verknüpfungen belegen die enge Zusammenarbeit: DPK-Vorstand Manfred Schmidt leitet zugleich die Itzehoer LebensversicherungsAG. Seine Kollegin Kressin Tiedemann-Müller war früher Versicherungsmathematikerin bei der Itzehoer. Zu Jahresbeginn folgte sie Uwe Ludka auf dessen DPK-Vorstandsposten nach – der in den DPK-Aufsichtsrat wechselte und parallel dem Itzehoer-Vorstand angehört. „Diese Verflechtungen erlauben uns, das Angebot der Itzehoer Versicherungen in der betrieblichen Altersvorsorge perfekt abzurunden“, schildert Tiedemann-Müller die Vorteile des Miteinanders.

Getragen wird die DPK nach wie vor von der Itzehoer, der Continentale Lebensversicherung AG, der HanseMercur Holding AG, der INTER Krankenversicherung aG und der SHB Allgemeine Versicherung VVaG. *red <<*

DPK Deutsche Pensionskasse AG
www.deutsche-pensionskasse.de

↔ Firmenticker

Nachdem die Firma **RAKO-Etiketten**, ein Unternehmen der RAKO-Gruppe in Witzhave, für das „Linerless-Label“ den Deutschen Verpackungspreis 2012 für nachhaltige Innovation gewonnen hat, wurde dem Label jetzt auch die Auszeichnung „World-Star“ der World Packaging Organisation verliehen. Das Linerless-Etikett senkt den Energiebedarf und schont somit wertvolle Ressourcen, zudem spart der Kunde Kosten in den Bereichen Transport und Lager.

Die **TAK Umweltservice GmbH** aus Ellerau hat mit zwei weiteren Ingenieuren aus den Bereichen Chemie und Umweltschutz und dem zertifizierten Sicherheits- und Umweltmanagementsystem SCCp Petrochemie ihre technische Kompetenz weiter ausgebaut. „Gerade die langjährige Kompetenz und die Tatsache, dass wir unsere Mannschaft weiterqualifizieren, machen uns zur ersten Anlaufadresse für Industrie, Gewerbe und Kommunen“, sagte der technische Leiter Bernd Both. Das Unternehmen reinigt, saniert und entsorgt unter anderem Anlagen, Tanks und Abscheider. <<

> DRV-Branchenanalyse

Kreuzfahrten immer beliebter

Der gesamte Kreuzfahrtmarkt in Deutschland ist 2012 wieder deutlich gewachsen. Erstmals unternahmen fast zwei Millionen Bundesbürger eine Reise auf einem Hochsee- oder Flusskreuzfahrtschiff, teilte der Deutsche Reiseverband (DRV) Anfang März auf der Tourismusmesse ITB in Berlin mit. Das entspricht einer Steigerung von 7,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der Gesamtumsatz kletterte erstmals über die Marke von drei Milliarden Euro. Der Kreuzfahrtmarkt konnte damit seinen Anteil am Gesamtumsatz des Veranstaltermarkts in Deutschland im vergangenen Jahr um 0,3 Prozent gegenüber 2011 auf 12,7 Prozent steigern. Die Anbieter von Hochseekreuzfahrten profitierten 2012 erneut von einem zweistelligen Passagier- und Umsatzplus und erwirtschafteten über 2,6 Milliarden Euro. Die Anbieter von Flusskreuzfahrten verzeichneten 2012 hingegen einen Rückgang der Passagierzahlen von 5,4 Prozent. *red <<*

Deutscher Reiseverband
www.driv.de



Prüft auf Herz und Nieren: Jan-Christian Kühne

Ideen verwirklichen

Intercon Holding GmbH ◀ Das Start-up mit der besonderen Geschäftsidee, das junge Unternehmen auf der Suche nach Anschubfinanzierung oder die Firma, die in moderne Maschinen investieren möchte: Für sie alle ist eine gute Finanzierung das A und O. Neben klassischen Wegen können auch Partner wie die Intercon Holding GmbH aus Kaltenkirchen eine Alternative sein, die in interessante Projekte investieren.

Entstanden ist die Idee der Intercon Holding GmbH zu Zeiten der Finanzkrise 2008/09, als Banken für Start-up- und Wachstumsfinanzierungen zeitweise größere Sicherheiten verlangten. Hier entstand der Ansatz zu helfen und zu fördern. Dabei geht es nicht um reine Wohltätigkeit, sondern darum, Chancen zu bieten und Ideen zu verwirklichen, die sich nicht über normale Kredite abwickeln lassen.

Jan-Christian Kühne ist Manager Business Development bei Intercon Holding GmbH und verbringt zwei Drittel seiner Arbeitszeit damit, solche Projekte zu finden. Über das Business Angels Netzwerk Deutschland (BAND) entstanden schnell erste Kontakte zu Unternehmen, die auf der Suche nach Kapitalgebern sind. Business Angels sehen sich als Finanzierungsgeber, die neben der Bereitstellung von Risikokapital auch unternehmerisches Know-how und Kontakte mitbringen.

15 Projekte hat Jan-Christian Kühne seitdem unter die Lupe genommen, sechs davon wurden realisiert. Der Fokus liegt auf Firmen aus Deutschland, gerne mit Bezug zum Norden. „Dabei ist es dann egal, um welche Art Projekt es geht“, sagt Kühne. So wurde gerade ein Hersteller von Fußball-Fanartikeln mit einer Auftragsfinanzierung unterstützt. Doch auch Wachstumsfinanzierungen, offene Beteiligungen oder Finanzbeteiligungen sind möglich. Der finanzielle Rahmen, den die Intercon Holding GmbH pro Projekt bietet, liegt zwischen 100.000 Euro und zwei Millionen Euro.

Banken im Boot ◀ Akribisch prüft Kühne bei jedem Projekt die Geschäftsidee auf Herz und Nieren, er geht die Geschäftsbücher durch und versucht nachzuvollziehen, wo die Problematik liegt. „Ich will herausbekommen, warum die Finanzierung der Firma bei Kreditinstituten bis dato abgelehnt wurde“, sagt Kühne. Manche Banken kommen wieder mit ins Boot, sobald Intercon als stiller Teilhaber im Hintergrund steht. „Wir freuen uns, wenn wir die Bank als Partner gewinnen können“, so Kühne.

Ist alles geklärt, wird die Beteiligung der Intercon Holding GmbH vertraglich auf fünf Jahre abgeschlossen. Die Zinsraten werden je nach Projekt individuell festgelegt. Befürchtungen, die Firma würde sich auch ins operative Geschäft einmischen, zerstreut Kühne gleich zu Beginn. „Wir stehen beratend zur Verfügung, aber wir mischen uns nicht ein und wollen die Firmen auch nicht übernehmen.“ Bis zu acht Projekte parallel bearbeitet er manchmal. „Bei manchen ist schnell klar, dass das Konzept schlecht durchdacht ist oder es nicht zu uns passt. Dann können wir nicht helfen.“

Gerade vielen Start-ups ist diese Form der Finanzierung noch unbekannt. „Wir suchen nach neuen Projekten, die wir unterstützen können.“ Dabei ist es Kühne egal, ob es um Gründungen geht oder um Firmen, die für einen speziellen Auftrag oder auch langfristig Unterstützung suchen. „Wir freuen uns, wenn wir Hilfestellung geben können.“ ◀◀

Autorin: Majka Gerke
Freie Wirtschaftsjournalistin
redaktion@ihk-sh.de

Website der Intercon Holding GmbH
www.intercon-holding.com

> **Designkontor Schleswig-Holstein****Tag der offenen Tür**

Im Zentrum der touristischen Entwicklung Schleswig-Holsteins steht nach wie vor das Thema Qualität. Doch was heißt eigentlich „Qualität“ in Bezug auf Ausstattung und Gestaltung von Beherbergungsbetrieben? Das Projekt Designkontor der IHK Schleswig-Holstein gibt den Gastgebern unseres Landes mit gelungenen Beispielen Anregungen und macht Mut, eine zeitgemäße und gästerorientierte Gestaltung ihrer Räume mit voller Kraft anzugehen.

Nichts ist so überzeugend wie die Kollegen, die es vormachen! Deshalb führte das Designkontor Schleswig-Holstein erneut landesweit einen „Tag der offenen Tür“ durch, an dem 46 vorbildliche Gastgeber (33 Hotels, Hotels garni und Gasthöfe sowie 13 Anbieter von Ferienwohnungen und Ferienhäusern) ihre Räume öffneten. Als Gäste empfingen sie Branchenkollegen, die die Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch nutzten. Zuletzt hatte sich diese Möglichkeit im Februar 2011 geboten. Da <<



Auch das StrandGut Resort in St. Peter-Ording war beim Tag der offenen Tür dabei.

Mehr zum Designkontor unter
www.designkontor.sh-business.de

Foto: StrandGut Resort

> **Urteil des Bundesgerichtshofs****GWE-Formulare endgültig verboten**

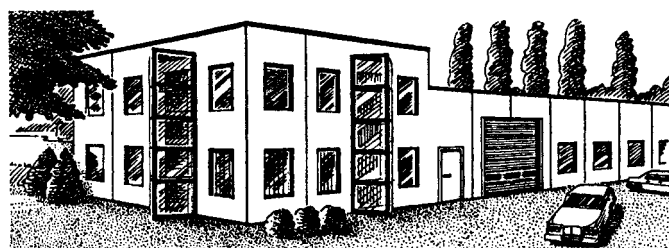
Die geschickt aufgemachten Angebotsformulare der Gewerbeauskunftszentrale (GWE) sind wegen des täuschenden Charakters verboten und dürfen ab sofort nicht mehr verschickt werden, so das endgültige Urteil des Bundesgerichtshofs (BGH). Viele Gewerbetreibende sind auf die scheinbar behördlichen Schreiben der GWE hereingefallen und hatten sich mit der Rücksendung der korrigierten Firmendaten ungewollt zur Zahlung von knapp 1.000 Euro pro Jahr verpflichtet.

Verträge anfechten < „All diese Verträge sind wegen arglistiger Täuschung anfechtbar. Betroffene Unternehmen können Strafanzeige erstatten“, so Tina Möller, Wettbewerbsreferentin der IHK Schleswig-Holstein. Zuletzt hatte die GWE kurz vor Verkündung der BGH-Entscheidung noch einmal mit einer massiven Welle von Inkasso- und Anwaltsschreiben für Verunsicherung bei den Firmen gesorgt. „Betroffene Unternehmer sollten die Verträge anfechten

und sich trotz der Drohgebärden in den Mahnschreiben jetzt erst recht nicht zur Zahlung nötigen lassen“, rät Möller. Denn mittlerweile sind auch sämtliche Mahnschreiben der GWE sowie Inkasso- und Anwaltsschreiben gerichtlich verboten worden. Erste Unternehmen haben auch schon erfolgreich auf Rückzahlung der bezahlten Beträge geklagt. Der Deut-

sche Schutzverband gegen Wirtschaftskriminalität hat mit diesem Urteil einen wichtigen Sieg im Kampf gegen den Adressbuchschiendel errungen. red <<

Wettbewerbsrecht auf der IHK-Website
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 136)

SCHLÜSSELFERTIGER GEWERBEBAU

Industriehallen,
Büros, SB-Märkte
Einkaufszentren,
Speditionsanlagen

- hohe Qualität
- vernünftiger Preis
- fester Termin

SFP PROJEKTBAU GMBH, Obenhauptstraße 13, 22335 Hamburg
Tel.: 040/5132978 0, Fax 040/5132978 18, www.sfp-projekt-bau.de



„Wir müssen unsere Stimmen bündeln!“

Nord-Ostsee-Kanal ◀ Die UCA United Canal Agency GmbH betreut im Jahr rund 15.000 Passagen am Nord-Ostsee-Kanal (NOK). Im Interview zum IHK-Jahresthema Infrastruktur spricht UCA-Geschäftsführer **Konsul Jann Petersen** über die nicht enden wollenden Verzögerungen beim Ausbau des Kanals.



Foto: Gabriele Planthaber/pixelio.de
Foto: UCA

Konsul Jann Petersen

Wirtschaft: Die Sanierung der Schleusen und der Kanalausbau, beginnend mit dem Schleusenneubau in Brunsbüttel, verzögern sich immer wieder, trotz vielfacher Ankündigungen. Wie ist Ihre Reaktion?

Jann Petersen: Die erste Reaktion ist natürlich Betroffenheit, weil dies ein Thema ist, das uns mehr als zehn Jahre begleitet. Es ist eigentlich nicht hin-

nehmbar, was heute passiert. Dass das, was wir hier seit 100 Jahren betreiben, nicht mehr erhaltenswürdig erscheint, dass Berlin sich so sperrt, ist nicht tragbar. Wir haben diverse Beschwerden von Kunden und Reedereien, die unter den hohen Zusatzkosten zu leiden haben.

Wirtschaft: Wie viele Schiffe fertigen Sie im Jahr ab?

Petersen: Wir betreuen rund 15.000 Passagen am NOK. Dazu kommen noch etwa 1.000 Binnenschiffe am Industriestandort Brunsbüttel. Weiterhin fertigen wir auch Schiffe in den Häfen Brunsbüttel, Rendsburg und Kiel ab, das sind etwa noch einmal 350. Das machen wir mit 78 Mitarbeitern, davon 16 Auszubildende.

Wirtschaft: Mit der temporären Sperrung für große Schiffe war im März nun der Gau am Kanal da. Was bedeutet das für ein Unternehmen wie Ihres?

Petersen: Wir sind es ja gewohnt, uns als Schiffsmakler flexibel auf die Umstände, mit denen wir zu tun haben, einzustellen. Aber wenn das so weitergeht und die Verlässlichkeit der meistbefahrenen künstlichen Wasserstraße

der Welt abnimmt, dann müssen wir uns vielleicht auch über Personalmaßnahmen Gedanken machen. Und das müssen sicher auch die anderen Beteiligten am NOK, die Lotsenbrüderschaft, die Kanalsteuerer und sicherlich auch die Verwaltung.

Wirtschaft: Wie viele Arbeitsplätze sind mit dem Kanal verbunden?

Petersen: Nach unseren Ermittlungen sind ungefähr 3.500 direkte und indirekte Arbeitsplätze betroffen. Das sind die direkt Beteiligten am Kanal, aber natürlich auch jene an den Standorten Rendsburg, am Kreishafen und am Neuer Hafen Kiel-Kanal, der ja nicht umsonst dort gebaut wurde und sich auf die verlässliche Anbindung verlassen muss. Weiterhin kommt der Industriestandort Brunsbüttel mit den Chemiefabriken und den Raffinerien dazu, die alle auf Zugänge zum und vom Kanal angewiesen sind.

Wirtschaft: Welche Maßnahmen können Sie sich vorstellen, damit die Bundesregierung nun „in die Strümpfe“ kommt?

IHK-Jahresthema 2013

infrastruktur

Wege für morgen

Das Jahresthema der IHK-Organisation für 2013 lautet „Infrastruktur – Wege für morgen“. Die *Wirtschaft* begleitet das Jahresthema mit einer Serie. Inhaltliche Schwerpunkte sind unter anderem: Verkehr, Energie, Breitband, moderne Verwaltung, Flächen, Bildung, Forschung. ◀◀

Mehr unter: www.dihk.de

Petersen: Wir haben bisher einzeln über unsere Berufsverbände zusammen mit den Kammern versucht, dieses Thema immer wieder in Berlin zu positionieren und sind zu der Erkenntnis gekommen, dass wir unsere Stimmen bündeln müssen und wollen. Dazu haben wir die Initiative Kiel-Kanal e. V. gegründet. Ziel ist es, die maritimen Beteiligten, aber auch die betroffenen Kommunen und Kreise sowie die Industrie mitzunehmen und das nicht nur auf den Kanal zu beschränken, sondern auf die Kollegen und Mitstreiter an der Elbe, aber auch an der Weser auszuweiten. Wenn wir unsere Stimmen bündeln und das fakultätsübergreifend tun, wird unsere Stimme deutlich hörbarer in Berlin. <<

Interview: Michael Legband
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
legband@kiel.ihk.de

UCA United Canal Agency GmbH
www.kiel-canal.de

> **Tourismusmarketing**

HanseMercur steigt bei TASH ein

Es ist ein starkes Signal für den Schleswig-Holstein-Tourismus: Die HanseMercur Reiseversicherung AG ist neuer Gesellschafter der Tourismus-Agentur Schleswig-Holstein GmbH (TASH).

Mit zehn Prozent beteiligt sich das mittelständische Unternehmen aus Hamburg an der Landesmarketingorganisation und übernimmt damit die frei gewordenen Anteile der Medienprojekt Management GmbH. „Die Beteiligung der Privatwirtschaft ist der richtige Weg. Damit wird nicht nur die Arbeit der TASH gewürdigt, sondern es sagt auch viel über das Vertrauen der Wirtschaft in das Urlaubsland Schleswig-Holstein und dessen Potenzial“, erklärt der schleswig-holsteinische Wirtschaftsminister Reinhard Meyer. Die HanseMercur ist der neunte private TASH-Gesellschafter. Weitere sechs kommen aus dem öffentlichen Sektor.

Langfristige Kooperation < Die Partner kennen sich: „Bereits seit zwei Jahren kooperieren wir mit der HanseMercur sehr erfolgreich im Bereich des Marketing“, so TASH-Geschäftsführer Christian Schmidt. Für den wichtigen Bereich der Reiseversicherung habe man einen verlässlichen Partner und Berater gefunden.

„Mit Blick auf sich ergänzende Angebotspakete aus Hamburg und Schleswig-Holstein kann die jetzt über Landesgrenzen hinausgehende Gesellschafterstruktur nur sinnvoll sein“, sagt Peter Michael Stein, Hauptgeschäftsführer der IHK Schleswig-Holstein und TASH-Aufsichtsratsvorsitzender. Und Dr. Andreas Gent, Vorstand der HanseMercur Reiseversicherung AG, ergänzt: „Als langjähriger Partner des Deutschland-Tourismus unterstreichen wir mit unserer Beteiligung an der TASH, dass wir an verlässlichen und langfristigen Kooperationen interessiert sind.“ red <<

Website der TASH
www.sh-tourismus.de

Anzeige

Moderne Gewerbebauten in Holzrahmenbauweise

Neben Einfamilienhäusern in ökologischer Holzrahmenbauweise baut die Firma Noah Qualitätshaus auch erfolgreich schlüsselfertige Gewerbebauten. Vorwiegend sind das Bürogebäude bis zu einer Nutzfläche von 1000 m², aber auch kleine Bürogebäude ab einer Nutzfläche von 150 m².

Basis für die Gebäude ist die bewährte, von Noah Qualitätshaus selbst entwickelte und produzierte Noah-Klimapluswand. Den Bauherren bietet diese hochgedämmte Gebäudehülle sehr geringe Energiekosten. Außerdem wird durch seine dampfdiffusionsoffene ökologische Bauweise ein hervorragendes Raumklima geschaffen. Das bedeutet für die Mitarbeiter ein besonders angenehmes Arbeitsumfeld. Durch den Einsatz innovativer Haustechnik wie, Wärmepumpen, Lüftungsanlagen, Solar- und Photovoltaikanlagen sind Noah Gewerbebauten immer auf dem neusten Stand der Technik. So können Bauherren auch zukünftigen Anforderungen gelassen entgegen sehen. Die Vorfertigung der Bauteile bietet noch weitere Vorteile. Neben der trockenen Bauweise und der hervorragenden Qualität schätzen die Auftraggeber besonders die sehr geringe Bauzeit.



Büro- und Gewerbebauten in Holzrahmenbauweise

- energieeffizient
- trockene Bauweise
- ökologisch
- güteüberwachte Qualität
- kurze Bauzeit
- modernste Haustechnik
- individuelle Planung
- zum Festpreis



Mehr Infos unter www.noah-haus.de
Buchenkehe 1-3 · 25355 Heede bei Barmstedt
Telefon: 04123-90 00 80 · Besuchen Sie unseren Musterpark, täglich von 10.00 – 17.00 Uhr für Sie geöffnet!

Abgabenspirale stoppen

Haushaltskonsolidierung ◀ Gemeinden, Kreise und kreisfreie Städte können auf der Grundlage des Paragraphen 16a des Finanzausgleichsgesetzes (FAG) im Zeitraum von 2012 bis 2018 Konsolidierungshilfen erhalten, um ihr strukturelles Defizit aus den letzten Jahren abzubauen. Voraussetzung: Die Gemeinden unternehmen selbst nachhaltige Anstrengungen.



Aktuelle Preisindizes

Februar 2013

Verbraucherpreisindex für Deutschland (ohne Gewähr)

Zeitraum	Verbraucherpreisindex für Deutschland (2010=100)
12/2011	102,9
01/2012	102,8
02/2012	103,5
12/2012	105,0
01/2013	104,5
02/2013*	105,1

Preisindizes für Bauleistungen (ohne Gewähr)

Monat	Wohngebäude gesamt 2005=100	Bürogebäude 2005=100	Gewerbliche Betriebsgebäude 2005=100
August 2011	117,5	118,6	120,2
November 2011	117,9	119,0	120,5
August 2012	120,4	121,5	123,0
November 2012	120,8	121,9	123,3

Wiederherstellungswert für 1913 erstellte Wohngebäude einschließlich Umsatz- (Mehrwert-) Steuer, (1913 = 1M)
November 2012 = 13,590 Euro

* vorläufiger Wert

Hinweis: Der Verbraucherpreisindex wird in fünfjährigem Abstand einer turnusmäßigen Überarbeitung unterzogen. Im Berichtsmontat Januar 2013 erfolgte die Umstellung von der bisherigen Basis 2005 auf das Basisjahr 2010. Damit verbunden ist eine Neuberechnung der Ergebnisse ab Januar 2010.

Foto: LTM/Torsten Krüger



Strukturelle Defizite der Kommunen abbauen: Rathaus der Hansestadt Lübeck

So sollen die Zuweisungsberechtigten unterstützt werden, damit sie aus eigener Kraft möglichst bald wieder einen strukturell ausgeglichenen Haushalt vorweisen können. Der Konsolidierungsbeitrag, den Gemeinden und Kreise selbst leisten müssen, wird in einem öffentlich-rechtlichen Vertrag mit dem Innenministerium des Landes festgehalten. Er dokumentiert, welche Maßnahmen die Kommune unternehmen wird, um ihren Haushalt zu stabilisieren.

Leistungen hinterfragen ◀ Grundsätzlich ist die Gewährung von Finanzhilfen, die an zwingende eigene Anstrengungen gekoppelt sind, der richtige Weg. Die Landesregierung sieht in ihrer entsprechenden Verordnung vor, dass die Gemeinden ihre Ausgaben überprüfen und besonders bei freiwilligen Leistungen die Wirtschaftlichkeitsmaßstäbe anlegen. Neue Aufwendungen müssen daher immer in geeigneter Weise gegenfinanziert werden. Bei Betrachtung der Einnahmenseite existieren von der Grundsteuer A bis zur Gewerbesteuer Mindestvorgaben, die sich nach der jeweiligen Einwohnerzahl richten.

Die Praxis zeigt jedoch, dass hierzu-lande die Haushaltskonsolidierung und

die damit verbundenen Verträge häufig mit einer Steigerung der Steuern und Abgaben verbunden sind. Offensichtlich ist es einfacher, beispielsweise die Gewerbesteuer zu erhöhen, als freiwillige Leistungen einzustellen. Teilweise übertreffen die Gemeinden und Kreise sogar die Mindestvorgaben und wirken so negativ auf die Standortqualität.

Wenn die betroffenen Gemeinden und Städte es in Zeiten überdurchschnittlicher Steuereinnahmen nicht schaffen, ihre Haushaltslage zu verbessern, wie soll es dann durch weitere Einnahmensteigerungen gelingen? Die IHK fordert daher, dass sich die Akteure künftig stärker mit ihrer Ausgabenseite beschäftigen und den Sinn und Zweck freiwilliger Maßnahmen hinterfragen. Nur so kann die nach oben gerichtete Abgabenspirale abgemildert werden und die Region langfristig für die Unternehmen attraktiv bleiben. ◀

Autor: Ole Dunklau
IHK Flensburg, Standortpolitik
dunklau@flensburg.ihk.de

Kommunaler Finanzausgleich
auf der Website des Innenministeriums
www.schleswig-holstein.de/IM

Wir sollten weiter an der Qualität unserer Angebote feilen, um Stammkunden zu pflegen, aber auch über Themen wie Kultur, Natur oder Gesundheit neue Zielgruppen ansprechen“, sagte Meyer. Mit Blick auf den wachsenden Städtetourismus in Schleswig-Holstein und die damit verbundenen Forderungen nach stärkerer Unterstützung der ländlichen Urlaubsregionen betonte er: „Ein interner Wettlauf zwischen Land und Stadt oder zwischen Küsten und Binnenland hilft uns nicht weiter – wir müssen im ersten Schritt gemeinsam dafür kämpfen, dass die Gäste überhaupt nach Schleswig-Holstein kommen.“

Auf der ITB Berlin 2013 präsentierte sich Schleswig-Holstein laut Meyer als „modernes Urlaubsland“. Insgesamt reisten rund 110.000 Fachbesucher in die Hauptstadt, mehr als 43 Prozent von ihnen kamen aus dem Ausland. Der Anteil von Einkäufern aus den USA und dem Mittleren Osten ist in diesem Jahr leicht gestiegen. Die Aussteller berichteten von einer ungebrochen hohen Qualität der Verkaufsgespräche und mehr Geschäftsabschlüssen.

Angesichts der 2012 nur leicht gestiegenen Gästeankünfte und der Stagnation bei den Übernachtungszahlen kündigte Meyer an, mit der neuen Tourismusstrategie Wachstumsimpulse zu geben. „Die Potenziale – etwa in der gewerblichen Hotellerie – sind bei Weitem noch nicht ausgeschöpft.“

Ein weiterer Ansatzpunkt der neuen Strategie ist laut Meyer vor allem der Bereich Gesundheitstourismus. In Schleswig-Holstein habe die naturräumliche



Schleswig-Holstein präsentierte sich auf der ITB als facettenreiche Tourismusdestination.

Modernes Urlaubsland

Internationale Tourismus-Börse ◀ Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Reinhard Meyer hat anlässlich der Internationalen Tourismus-Börse (ITB) in Berlin an die Tourismusbranche im Land appelliert, sich auf eine einheitliche Gesamtstrategie für Schleswig-Holstein als Tourismusziel zu verständigen und das Land noch deutlicher als Urlaubsmarke zu positionieren.

Lage zusammen mit attraktiven medizinischen und touristischen Anbietern und Einrichtungen eine herausragende Bedeutung für die Gäste.

Auch hinsichtlich der in Schleswig-Holstein vorhandenen Strukturen gibt es nach Ansicht Meyers Handlungsbedarf: „Das bisher Erreichte ist von Gutachtern

im Rahmen unserer Tourismusstrategie positiv bewertet worden, der Prozess ist aber weiterzuführen, da es immer noch zu kleinteilige Strukturen gibt.“ red ◀◀

Website der ITB
www.itb-berlin.de

Personalleasing · Zeitarbeit Private Arbeitsvermittlung

Flexible Personallösungen nach Maß

Der Name DEKRA steht seit jeher für Vertrauen und Qualität.

Und das nicht nur im Automobilbereich.

Seit 1998 gehört die DEKRA Arbeit Gruppe zu den erfolgreichsten Anbietern vermittlungorientierter Arbeitnehmerüberlassung.

Partnerschaftlich, flexibel und mit viel Herzblut für Ihren persönlichen Erfolg.

Profitieren Sie von unserem deutschlandweiten Pool an gut geschulten Helfern, Fach- und Führungskräften. Mit uns als Personalpartner verfügen Sie stets über passgenaue Mitarbeiterlösungen in den Bereichen Ingenieurwesen, IT und dem kaufmännischen Umfeld.

DEKRA Commercial Services & Engineering GmbH

Pfaffenstr. 2, 23552 Lübeck

Tel.: 0451/300 960 80



DEKRA Arbeit Gruppe

www.dekra-arbeit-gruppe.de

Wir machen Unternehmen leistungsfähiger.

Orizon GmbH
 Niederlassung Flensburg
 Angelburger Straße 22
 24937 Flensburg
 T +49 461 31337-70
flensburg@orizon.de
www.orizon.de

Orizon 
 Unser Job ist gutes Personal



Grafik: Gerd Altmann/Shapes_AllSilhouettes.com/pixelio.de

Passgenaue Instrumente

Bilanz der Förderinstitute ◀ Schleswig-Holsteins Förderinstitute haben im vergangenen Jahr 922 Unternehmen mit 435 Millionen Euro unterstützt, damit ein Investitionsvolumen von 1,5 Milliarden Euro ausgelöst und so erstmals über 32.000 Arbeitsplätze gesichert oder neu geschaffen. Zusätzlich hat die Investitionsbank über 400 Millionen Euro Bundesfördermittel ins Land geholt.

Das Ergebnis macht deutlich, dass unsere Wirtschaftsförderung mit passgenauen Instrumenten auf fruchtbaren Boden fällt und zur Stabilisierung der Beschäftigung im gesamten Land beiträgt“, sagte Wirtschaftsminister Reinhard Meyer. Das durch die Wirtschaftsförderung ausgelöste Inves-

titionsvolumen lag 2012 bei 1.468 Millionen Euro und hat sich damit laut Meyer auf sehr hohem Niveau stabilisiert. „Das ist ein positiver Indikator für das Wirtschaftswachstum im Land.“

Ein wichtiges Ziel der Wirtschaftsförderung sei es, Unternehmen vorbeugend zu unterstützen, damit sie sich krisenfes-

ter aufstellen könnten, so Meyer weiter. 2012 sei es gelungen, viele Kleinunternehmen mit passgenauen Förderangeboten wie dem Mikrokredit, dem Kapital für Handwerk und dem EFRE-Seed- und Start-up-Fonds zu unterstützen. „Land und Förderinstitute werden die weitere Entwicklung des Finanzsektors und die Bedürfnisse der Betriebe sehr genau beobachten und erforderlichenfalls mit bedarfsgerechten Förderangeboten hierauf reagieren“, betonte Meyer. red ◀◀

Mehr unter

- www.ib-sh.de
- www.mbg-sh.de
- www.bb-sh.de

› **Investitionsbank**

Die IB stellte dem Mittelstand im Land 2012 Kredite in Höhe von rund 800 Millionen Euro (2011: 650 Millionen Euro) zur Verfügung. Hiervon wurden 354 Millionen Euro im Konsortialgeschäft mit den Banken und Sparkassen vergeben. 435 Millionen Euro wurden den Kreditinstituten für Unternehmenskredite bereitgestellt. „Die schleswig-holsteinischen Unternehmen haben sowohl in betriebliches Wachstum als auch in erneuerbare Energien kräftig investiert“, so IB-Vorstandsvorsitzender Erk Westermann-Lammers. Neben der Kreditversorgung wurden 16 Millionen Euro Zuschüsse für 42 Projekte gewährt. ◀◀

› **Mittelständische Beteiligungsgesellschaft**

Auch für die MBG, die als Beteiligungskapitalgeber das Eigenkapital mittelständischer Unternehmen stärkt, war 2012 sehr erfolgreich. Das Neugeschäft stieg um 9,4 Prozent auf 19 Millionen Euro. 84 Prozent (2011: 72 Prozent) der Mittel flossen in Finanzierungen für das Unternehmenswachstum und waren daher mit Investitionen und positiven Arbeitplatzeffekten verbunden. „Trotz des 2012 nur moderaten gesamtwirtschaftlichen Wachstums werten wir diesen anhaltenden Trend als Spiegelbild einer ungebrochenen Dynamik und Investitionsbereitschaft im schleswig-holsteinischen Mittelstand“, so MBG-Geschäftsführer Dr. Gerd-Rüdiger Steffen. ◀◀

› **Bürgschaftsbank**

Die Bürgschaftsbank steht bereit, wenn erfolgversprechende Vorhaben zu scheitern drohen, weil der Hausbank das Kreditrisiko ohne Zusatzsicherheiten zu hoch erscheint. Mit einem Bürgschaftsvolumen von 67 Millionen Euro an 547 Unternehmen und Freiberufler konnte das Vorjahresergebnis um fünf Prozent gesteigert werden. „Besonders stolz sind wir, dass wir erneut bei den Neuvergaben nach Baden-Württemberg den zweiten Platz im bundesweiten Vergleich der Bürgschaftsbanken belegen“, so Hans-Peter Petersen, Geschäftsführer der Bürgschaftsbank. Mit den Bürgschaften wurden Investitionen in Höhe von 237 Millionen Euro ausgelöst. ◀◀

> Erlaubnis für Anlageberater und Finanzanlagenvermittler

Antragsfrist nicht verpassen!

Seit Januar 2013 gelten die neuen Vorgaben nach Paragraph 34f Gewerbeordnung (GewO) und der Finanzanlagenvermittlungsverordnung (FinVermV). Die Neuregelung beinhaltet einen eigenständigen Erlaubnisstatbestand für alle Anlageberater und Vermittler von Finanzanlagen, eine Registrierungspflicht und eine IHK-Sachkundeprüfung. Das Erlaubnis- und Registrierungsverfahren wird von der IHK durchgeführt. Dieser Erlaubnis- und Registrierungspflicht müssen vor allem auch Erlaubnisinhaber nach Paragraph 34c Absatz 1 Satz 1 Nr. 2 und 3 GewO (alt) (Finanzanlagenvermittlung und Anlageberatung) nachkommen. Mit Ablauf

des 1. Juli 2013 verlieren die alten Paragraph-34c-Erlaubnisse im Bereich Anlagenvermittlung/Anlageberatung ihre Gültigkeit. Gewerbetreibende mit einer Erlaubnis nach Paragraph 34c GewO für diese Tätigkeiten müssen die Erlaubnis umschreiben lassen.

Sachkundenachweis < Bis 1. Juli 2013 muss die neue Erlaubnis nach Paragraph 34f GewO vorliegen und der Gewerbetreibende im Finanzanlagenvermittlerregister eintragen sein. Die IHK empfiehlt dringend, den Antrag rechtzeitig zu stellen. Aufgrund der erhöhten Anzahl an Erlaubnis-Anträgen kann es zu längeren Bearbeitungszeiten kommen.



Foto: KfW-Bildarchiv

Ansprechpartner

IHK Flensburg
Anja Jessen
Telefon: (0461) 806-381

IHK zu Kiel
Klaus Fuleda
Telefon: (0431) 5194-373

IHK zu Lübeck
Service-Center
Telefon: (0451) 6006-0

Die Erlaubnisschreibung erfolgt hierbei unter erleichterten Voraussetzungen, das heißt ohne erneute Prüfung der persönlichen und finanziellen Zuverlässigkeit. Die geforderte Sachkunde kann bis 1. Januar 2015 nachgewiesen werden. Wird der Sachkundenachweis nicht innerhalb dieser Frist erbracht, erlischt die befristet erteilte Erlaubnis nach Paragraph 34f GewO. *aj <<*

Infos und Anträge
www.ihk-sh.de
(Dokument-Nr. 100055)



> Mittelständische Beteiligungsgesellschaft

Stiller und stabiler Partner

1994 wurde die MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH auf Initiative des Landes gegründet, um die Eigenkapitalbasis mittelständischer Unternehmen zu stärken. Seitdem haben 850 Firmen die MBG-Angebote intensiv genutzt. Aktuell werden 480 Unternehmenskunden und ein Beteiligungsvolumen von über 100 Millionen Euro betreut.

Ob Gründungsphase, Markteinführung und Wachstum oder Unternehmensübernahme – die MBG Schleswig-Holstein stellt für das gesamte Spektrum unternehmerischen Handelns differenzierte Beteiligungsprodukte bereit. Meist beteiligt sich die MBG mit einer typisch stillen Beteiligung. Sie ist die Basis für eine langfristige Partnerschaft (bis zu zehn Jahre). Dabei übernimmt die MBG weder Geschäftsanteile noch beansprucht sie Einflussnahme auf die Geschäftsführung oder Unternehmenssicherheiten. Sie erhält einen festen Zins und partizipiert über eine gewinnabhängige Vergütung am Unternehmenserfolg. Als wirtschaftliches Eigenkapital führt die stille Beteiligung oft zu einem verbesserten Bankenrating, angesichts von Basel III ein großer Vorteil für die Unternehmensfinanzierung.

Finanzierungslösung < Auch die Kieler 4CARE GmbH, bekannt durch die Marke Lenscare, die seit 2008 zu den Kunden der MBG zählt, profitiert von der guten Partnerschaft. Das Versandhandelsunternehmen für Kontaktlinsen, Pflegemittel, Brillen und Sonnenbrillen, das mit der Marke Acumed auch Drogerien und den Lebensmitteleinzelhandel beliefert, ist seit Jahren auf einem gesunden Wachstumskurs. Die Übernahme der Unternehmensanteile durch die heutigen Geschäftsführer im Jahr 2012 im Rahmen eines MBO hat die MBG mit einer erfolgreichen Finanzierungslösung begleitet. *red <<*

Website der MBG
www.mbg-sh.de

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe (Kiel- und Lübeck-Teil) liegen Beilagen der Firma Erlebnisbahn Ratzeburg GmbH, Schmilau, bei. Wir bitten um Beachtung!

Volle Fahrt Richtung Job

Spedition Bode ◀ Bei Bode steht der Mensch im Mittelpunkt. Das gilt bei Sicherheitsfragen ebenso wie in der Ausbildung. Marcel Stibany hat bei dem Unternehmen mit Sitz in Reinfeld Kaufmann für Spedition und Logistikdienstleistungen gelernt. Nach guten Leistungen wurde er übernommen.

Der Abiturient absolvierte zunächst ein Praktikum für sein Studium im Bereich Verkehrsmanagement bei Bode. Doch nach dem zweiten Semester entschied sich Marcel Stibany für die Ausbildung. Der tolle Ausbildungsplatz und die Chance auf Übernahme motivierten ihn. Im Januar 2013 legte Marcel aufgrund guter Leistungen die vorgezogene Abschlussprüfung ab. Wegen seiner guten Noten übernahm ihn Bode ins Arbeitsverhältnis. „Ein Guter, das haben wir schon im Praktikum gesehen“, so Seniorchef Eckart Bode.



Nach guten Leistungen übernommen: Marcel Stibany im Fuhrpark der Spedition Bode

Foto: IHK/Brechtel

» Weiterbildungsprüfungen im Porträt

Geprüfte Betriebswirte

Die Qualifikation zum Geprüften Betriebswirt umfasst die Befähigung, unternehmerisch kompetent, zielgerecht und verantwortungsvoll Lösungen für betriebswirtschaftliche Problemstellungen entwickeln zu können.

Gerade mit den Herausforderungen des internationalen Wettbewerbs wird es wichtig, die ökonomischen, ökologischen und sozialen Dimensionen eines nachhaltigen Wirtschaftens zu berücksichtigen. Das Aufgabenspektrum des Geprüften Betriebswirts umfasst daher die Strategiefindung und -umsetzung im Rahmen einer nachhaltigen Unternehmensführung. Weiterhin obliegt ihm die Gestaltung organisatorischer Parameter des Unternehmens unter Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechniken. Auswahl und Einsatz personalwirtschaftlicher Instrumente gehören ebenfalls in den Verantwortungsbereich.

Führungskräfte ◀ Der Geprüfte Betriebswirt ist auch mit der Leitung und Koordination betrieblicher Leistungsprozesse unter Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen betraut. Er soll auf der Basis eines an Werten orientierten, strategisch ausgerichteten Verständnisses des wirtschaftlichen Handelns diese Aufgaben mit betriebswirtschaftlicher Fachkompetenz – verbunden mit Methoden- und Sozialkompetenz – wahrnehmen können. Die Führungskräfte sind in der Lage, Leistungsprozesse im Unternehmen zu steuern und dabei Kenntnisse über die Funktionsbereiche „Unternehmensplanung“, „Marketing“, „Finanzwirtschaft“, „Controlling“ und „Qualitätsmanagement“ anzuwenden. Auch international finden sie ein breites Spektrum an Beschäftigungsmöglichkeiten vor, da sie über fundiertes Wissen und umfangreiche Kenntnisse im Im- und Exportgeschäft verfügen. red ◀◀

Fortbildungsprüfungen von A bis Z

www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 22978)



Nachwuchs ist Zukunft Ausbildung im Norden

Seit der Gründung 1949 hat sich das Unternehmen mit Sitz in Reinfeld von einem bahnamtlichen Rollfuhrunternehmen zu einem modernen Logistikdienstleister entwickelt. 2006 wurde der Standort in der Lübecker Seelandstraße mit 6.000 Quadratmeter Lager sowie 800 Quadratmeter Büro- und Sozialfläche und eigenem Bahnanschluss in Betrieb genommen. Dort ist heute Marcells Arbeitsplatz. Durch den direkten Kontakt zur „Schiene“ hat er die Bahn zu schätzen gelernt. „Speziell das Transportmittel Schiene wird leider zu wenig in der Berufsschule unterrichtet“, kritisiert Marcel, „dennoch muss man die Verkehrsträger immer optimal kombinieren.“

Zu den Highlights seiner dreijährigen Ausbildung zählten vor allem Kundenbesuche, die ihn bis nach Schweden und Finnland führten. Der Kenntnisstand vor Ort und der persönliche Kontakt sind für das Unternehmen elementare Bausteine für den Erfolg. Qualität und Zuverlässigkeit, Sicherheit und Ökologie, eine permanente Weiterentwicklung und die Erfüllung auch anspruchsvoller Kundenwünsche zählen ebenso zu den Eckpfeilern der Unternehmensphilosophie von Bode.

Sicherheit gibt es nicht zum Nulltarif. Aber Anstrengungen, die die Transportsicherheit verbessern, zahlen sich aus. Die VDI-Richtlinie zur Ladungssicherung stellt für Bode nur die absolute Untergrenze dar. Die Firma hat eigene Ladungssicherungsregeln erarbeitet. Deren Anwendung wird regelmäßig geschult und durch Praxiswerte verbessert. Mit diesen Inhalten geht die Firma auch in die Berufsschulen und auf Infoveranstaltungen. ◀◀

Autor: Udo Brechtel

IHK zu Lübeck, Aus- und Weiterbildung
brechtel@ihk-luebeck.de

Website Spedition Bode

www.spedition-bode.de

mobile Geräte im Firmennetzwerk? aber sicher!



maris
it solutions

maris computer gmbh
flensburg • 0461 503660 • info@maris-it.de • www.maris-it.de

Vielfältigkeit

Entdecken Sie Nuancen -
jede macht ein Ganzes einzigartig.

IN-LINE passt.

www.in-line-software.de

IN-LINE Software GmbH - Weddernkamp 2 - 23858 Reinfeld

Beratung
Installation
Service
Schulung
Softwarelösungen für Handwerksbetriebe



nielandt
computer-service GmbH

Kruppstraße 8 · 23560 Lübeck
Tel. 0451 491017
mail: nielandt@csn-hl.de · www.csn-hl.de

CATE OFFENER BÖRSENTREFF

MATHEMATISCH FUNDIERTE ANALYSEN AUS ERSTER HAND!
10. APRIL, 18:30-20:00 UHR

- ▲ Aktuelle Lage: Was sagt die Analyse
- ▲ Musterdepots: technische- und Fundamentalanalyse
- ▲ Benchmarking: aktuell und historisch

Moderation Dr. Franz Thomaneck
Anmeldung bis 11. März unter info@cate.sh
Kosten 29,- EUR/Person

1 Monat KOSTENLOSER
Zugang zu allen Muster-
depots für unsere Gäste!



ETS SERVICES GMBH & CO. KG
Werftbahnstraße 8, 24143 Kiel, Telefon +49 431 7028 187, E-Mail info@cate.sh

Startklar fürs Business.

Das iPad integrieren, implementieren und sicher einsetzen.



pc:maq

Das Systemhaus
für Mac und PC

Lise-Meitner-Str. 14
24941 Flensburg
Tel.: 0461/480 89 30
www.pcmag.de

 Autorisierter Händler

> **Bildungskooperation**

Technik, die **Kinder** begeistert

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK), IHK-technopedia, das Bildungsportal der IHKs, und die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ wollen künftig gemeinsam die frühkindliche Bildung in Naturwissenschaften und Technik fördern. Dafür unterzeichneten sie in Berlin eine Kooperationsvereinbarung.

Den Partnern geht es vor allem um die Vernetzung ihrer Angebote. Die IHKs etwa unterstützen das „Haus der kleinen Forscher“ bei der Qualifizierung von pädagogischen Fach- und Lehrkräften. Diese lernen, wie sie mit Kindern im Kita- und Grundschulalter

forschen und auf einfache Art naturwissenschaftlichen Phänomene und technischen Fragen auf den Grund gehen können. Die IHKs haben dabei besonders im Blick, dass sich aus früher Talentförderung später ein berufliches Interesse entwickelt. Sie wollen damit einen Beitrag zur langfristigen Fachkräftesicherung in technischen Berufen leisten.

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ schätzt besonders die regionale Präsenz der IHKs. Sie hat nun mit den IHKs einen Partner, mit dem sie vor Ort die Fortbildung der pädagogischen Fach- und Lehrkräfte organisieren und geeignete Räume anbieten kann. **red** <<<

IHK-Portal technopedia
www.ihk-technopedia.de

Kosten sind größter Anreiz



Foto: Thorsten Freyer/pixelio.de

Umweltbewusstseinsstudie < Seit 1996 wird im Auftrag des Bundesumweltministeriums alle zwei Jahre eine repräsentative Umfrage zum Umweltbewusstsein in Deutschland durchgeführt. Aus der Studie „Umweltbewusstsein in Deutschland 2012“ geht hervor: Für mehr als ein Drittel der Befragten ist der Umwelt- und Klimaschutz eines der wichtigsten Themen der Gegenwart.

Für 40 Prozent ist der Umweltschutz eine Bedingung dafür, dass Zukunftsaufgaben wie die Folgen der Globalisierung gemeistert werden. In den Bereichen „Schaffung von Arbeitsplätzen“ und „Für mehr soziale Gerechtigkeit sorgen“ fordern 33 Prozent, dass der Umwelt- und Klimaschutz eingeschränkt wird, bis auf diesen Gebieten hinreichende Fortschritte erzielt sind.

Im Alltag sind Alternativen zur Mobilität in ihrer heutigen Form wie etwa Elektroautos für die Mehrheit noch nicht wichtig. Fast 60 Prozent nutzen das Auto, fast ein Drittel nutzt den öffentlichen Nahverkehr als Hauptverkehrsmittel. Von E-Mobilität haben zwei Drittel der Befragten, von Car-Sharing knapp 40 Prozent schon gehört, aber noch kein großes persönliches Interesse daran.

Als wichtigste Kriterien beim Kauf von Lebensmitteln gelten Qualität, Frische und Preis. 51 Prozent bevorzugen „Produkte bekannter Hersteller oder Handelsketten“. Fast 80 Prozent fällt es schwer, an „Produktversprechen“ zu glauben.

Ökostrom im Aufwind < Umwelt- und Klimaschutz spielt oft dann eine größere Rolle, wenn er mit leicht erkennbaren Kostenentlastungen verbunden ist. 20 Prozent der Befragten beziehen inzwischen Ökostrom. Ein Teil rechnet damit, dass der Umweltschutz im eigenen Haushalt künftig an Bedeutung gewinnt. Energieeffiziente Geräte kaufen aus Kostengründen aber nur 52 Prozent. So sind umweltbezogene Kriterien oft nur wenig relevant. Die meisten Befragten erwarten nur geringe Folgen des Klimawandels für ihre Lebensführung und betreiben daher noch wenig persönliche Vorsorge.

Für die Studie wurden vergangenen Sommer 2.000 Bürger befragt. Die aktuelle Debatte über die Energiewende und steigende Strompreise ist daher in den Daten nicht erfasst. <<

Autorin: Martina Gremler
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
gremler@flensburg.ihk.de

Website des Bundesumweltministeriums
www.bmu.de

> Abgabe der Vollständigkeitserklärung

Register mit neuer Qualitätssicherung

Rund 53.000 Unternehmen haben 2011 die Verpackungen, die sie auf den deutschen Markt gebracht haben, bei einem dualen System registrieren lassen. Wie der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) mitteilt, hat jedes der Unternehmen im Schnitt sieben Euro dafür gezahlt, dass das Register für die Vollständigkeitserklärungen, das beim DIHK angesiedelt ist, unterhalten werden kann. In diesem müssen Unternehmen, die eine bestimmte Verpackungsmenge im Jahr überschreiten, ihre Mengen melden. 2011 haben dies 3.644 Unternehmen getan. Bei den Meldungen ist laut DIHK deutlich geworden, dass immer mehr Verpackungen über Branchenlösungen entsorgt werden. Die Quote, die 2010 noch bei 13 Prozent lag, sei 2011 leicht auf 13,8 Prozent angestiegen.

Datenkontrolle < Für das Jahr 2012 ist das Register unter www.ihk-ve-register.de inzwischen geöffnet. Die Frist zur Abgabe der Vollständigkeitserklärung für das Berichtsjahr 2012 endet am 1. Mai 2013. Der DIHK hat einen neuen Service für die Qualitätssicherung im Register angekündigt. Bei der Hinterlegung der Vollständigkeitserklärung sollen die Unternehmen automatisch informiert werden, falls es Abweichungen zwischen ihren und den korrespondierenden Daten der dualen Systeme gibt. Damit erhalten die Betriebe die Möglichkeit, ihre Daten eigenverantwortlich zu kontrollieren und zu korrigieren. <<

Autor: Peter Mazurkiewicz
IHK zu Kiel, Innovation und Umwelt
mazurkiewicz@kiel.ihk.de

Mehr zur Verpackungsverordnung
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 19441)

Sparen mit Energiemanagement

Strom- und Energiesteuer < Die bisher geltenden besonderen Entlastungsmöglichkeiten für Unternehmen des produzierenden Gewerbes bei der Strom- und der Energiesteuer sind Ende 2012 ausgelaufen und wurden durch Änderungen im Energiesteuergesetz und im Stromsteuergesetz neu geregelt.

Die in Paragraf 55 Energiesteuergesetz und Paragraf 10 Stromsteuergesetz in Sonderfällen gewährten Vergünstigungen für Unternehmen des produzierenden Gewerbes, der

EnergieStV) notwendig. Diese beschreiben die Vorgaben zur Nachweisführung der Managementsysteme. Außerdem legen die Verordnungen fest, wie die Nachweisführung zu erbringen ist Nach



Foto: KfW-Bildarchiv/Frank Homann

sogenannte Spitzenausgleich, sind nun gekoppelt an den Nachweis eines Energiemanagementsystems nach EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) oder ISO 50001. Kleinen und mittleren Unternehmen wird ermöglicht, ein kostengünstigeres Auditverfahren nach der DIN EN 16247 oder vergleichbare Maßnahmen durchzuführen. Das Managementsystem muss bis Ende 2015 eingerichtet sein. Zudem können die Steuerbegünstigungen nur dann in Anspruch genommen werden, wenn die Industrie den Nachweis erbringt, dass sie ihre Energieintensität verbessert. Konkret gibt es hier die Vorgabe von 1,3 Prozent für die Bezugsjahre 2013 bis 2015 und 1,35 Prozent für 2016.

IHK-Veranstaltungen < Allerdings sind für die Umsetzung des Gesetzes Durchführungsverordnungen (StromStV,

Angaben des Bundeswirtschaftsministeriums werden die Verordnungen im ersten Halbjahr 2013 neu vorgelegt.

Auch wenn die exakten Regelungen noch ausstehen, sollten sich alle betroffenen Unternehmen umgehend über die Einführung eines Energiemanagementsystems (EMS) Gedanken machen, da die erstmalige Implementierung mehrere Monate in Anspruch nimmt. Sobald die Durchführungsverordnungen verabschiedet sind, werden die schleswig-holsteinischen IHKs rechtzeitig in Veranstaltungen zu den Regelungen sowie zum Aufbau von Energiemanagementsystemen informieren. Os <<

Mehr zum Energiesparen
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 580)



Dieses Druck- erzeugnis spricht für sich.

Und für uns.

PerCom

VERTRIEBSGESELLSCHAFT MBH

Am Busbahnhof 1 · 24784 Westerrönfeld
Tel.: 0 43 31 / 844-0 · Fax-100
info@percom.biz · www.percom.biz

**Druck · Verarbeitung &
Veredelung · Versand
Abo-Verwaltung**

Zeitschriften, Magazine,
Kataloge, Prospekte und
Broschüren

! IHK hilft

Innovation und Umwelt

Viele Angebote und Infos des IHK-Geschäftsbereichs Innovation und Umwelt bietet die gleichnamige Rubrik im IHK-Portal – gegliedert in die Bereiche Umwelt, Energie, Innovation und Technologie, E-Business/luK-Wirtschaft sowie Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit. <<

www.ihk-schleswig-holstein.de/inu

EU-Bluecard bisher selten genutzt

Arbeiten in Deutschland ◀ Eine OECD-Studie stellt fest, dass aus Ländern außerhalb der EU und der Europäischen Freihandelsregion EFTA jährlich nur rund 25.000 Arbeitsmigranten nach Deutschland einwandern. Dabei gilt laut OECD gerade das System der hochqualifizierten Migration hierzulande als einfach.



Foto: KfW-Bildarchiv/phototek.net

lich. In solchen Fällen ist dann zwar eine Zustimmung der Bundesagentur für Arbeit erforderlich, auf die Vorrangprüfung wird aber verzichtet. In der Mehrzahl der Fälle, in denen die Anforderungen für die Erteilung der „Blauen Karte EU“ nicht erfüllt sind, muss die Arbeitsagentur über die Erteilung einer Arbeitserlaubnis entscheiden.

Regelung für EU-Bürger ◀ Zuwanderer aus den EU-Mitgliedsstaaten inklusive derer, die der Europäischen Union im Jahr 2004 beitraten, brauchen keine Arbeitserlaubnis, um eine Beschäftigung in Deutschland aufzunehmen. Mit Wirkung vom 29. Januar 2013 wurde jedoch die bisher geltende Freizügigkeitsbescheinigung abgeschafft, sodass nunmehr der Arbeitgeber überprüfen muss, ob es sich beim Arbeitnehmer oder Einstellungsbewerber um einen EU-Bürger handelt.

Staatsangehörige aus Bulgarien und Rumänien haben derzeit noch keine automatische Arbeitserlaubnis und benötigen zur Aufnahme einer Tätigkeit in Deutschland weiterhin eine Arbeitsgenehmigung-EU. Diese Regelung hat aber nur noch bis zum 31. Dezember 2013 Bestand. red ◀◀

Seit 2005 wurden in der deutschen Zuwanderungspolitik die Hürden für die Zuwanderung hochqualifizierter Arbeitskräfte Schritt für Schritt gesenkt, wobei die Bestimmungen gerade mit der Umsetzung der EU-Bluecard-Richtlinie 2009 und 2012 erheblich gelockert wurden.

Mit der EU-Bluecard („Blaue Karte EU“) entfällt die Vorrangprüfung für alle Hochschulabsolventen, die die regulären Gehaltsanforderungen, ein Jahresgehalt von mindestens 46.400 Euro, erfüllen. Für Beschäftigte in Mangelberufen gilt eine verringerte Mindestgehaltsgrenze von 36.192 Euro jähr-

Ansprechpartner für weitere Infos

IHK zu Kiel, Sonja Struck
struck@kiel.ihk.de
IHK zu Lübeck, Johanna Schubring
schubring@ihk-luebeck.de

Mehr zur EU-Bluecard

www.bluecard-eu.de

☑ Medienproduktionen

Ihr Druckpartner im Norden!

vonZ
Werbewerkstätten
Feldbehnstraße 59
25 451 Quickborn
Tel. 04106 - 12 100
Fax 04106 - 12 10 10

www.vonZ.de

i Ländertipp

Newsletter der Deutsch-Dänischen Region

Der Newsletter der Deutsch-Dänischen Region ist gestartet. Mit dem neuen Angebot hält das Interreg-IVa-Projekt „Wachstumszentrum – Erfolg für die Deutsch-Dänische Region“ über Neuigkeiten auf dem Laufenden. Der Nutzer entscheidet bei der Registrierung, aus welchen Themenbereichen er Nachrichten erhalten möchte. Der Newsletter wird sowohl in deutscher als auch in dänischer Sprache angeboten. ◀◀

Newsletter abonnieren unter
www.deinregionsportal.de



B Werbeagentur
Braemer GmbH

Begeisterung steckt an.

www.werbeagentur-braemer.de

„Der Frischekick für Ihre Kommunikation.“

sauer + rogge
HR COMMUNICATIONS

... Texte, die ankommen!

- PR-Konzepte
- Pressemeldungen
- Fachartikel
- Newsletter
- Werbeanzeigen
- Flyer/Broschüren
- Homepagepflege
- Internet-Texte

info@sauerundrogge.de • 04551/89 39 104

DIGITALDRUCK · GESCHÄFTSDRUCKSACHEN · SATZ · PLATTENDIREKTDRUCK
KONTURENSCHNITT · OFFSETDRUCK · WERBEMITTEL · UND VIELES MEHR



RAPSACKER 10 · 23556 LÜBECK · KANALSTRASSE 68 · 23552 LÜBECK
TEL.0451 75000 · FAX.0451 705060 · WWW.MENNE.DE · INFO@MENNE.DE

DRUCKHAUS MENNE

SIEVERTSEN // WERBUNG

Rader Insel 68 • 24794 Borgstedt
www.sievertsen-werbung.de
Tel: 0 43 31 - 3 70 00
info@raderinsel.de

Leuchttransparente
Beflockung • Siebdruck
Logos • Fahnen • Messebau
Messeplanung • KFZ-Beschriftung
Wegeleit- und Beschilderungssysteme
Digitaldruck • Corporate design • Folienschriften

HAW



Hanseatische Außenwerbung GmbH

Hanseatische Außenwerbung GmbH
Wir setzen Sie ins richtige Licht!

Der Rundumservice für Ihre perfekte Licht- und Außenwerbung.
Leuchtbuchstaben, Leuchttransparente
Umrüstungen von Neon auf LED
und vieles mehr.

Sabower Höhe 6
23923 Schönberg
Telefon: 0049 (0)38828 3412 - 0
Fax: 0049 (0)38828 3412 - 20
E-Mail: haw@lichtwerbung.info
Web: www.lichtwerbung.info

H&K WERBETECHNIK
digitale und herkömmliche Werbetechnik

Marienstr. 1A
23554 Lübeck
Tel: 0451 / 421 55
Fax: 0451 / 421 66

Licht- und Außenwerbung
Planung und Beratung
Individuelle Lichtlösungen

Fahrzeugwerbung und -folierung
Großformatiger Digitaldruck
Individualanfertigungen

www.hkservice.de




manovo
MARKETING- & WERBEAGENTUR

www.manovo.de

Hinter den Kirschkatzen 13-15
D-23560 Lübeck

fon 0451.88 96 260
mail info@manovo.de

frisches marketing
kreatives grafikdesign
modernes webdesign
mutige werbekonzepte



umdieckeideen für web und print

Möchten Sie Ihre Anzeige
in dieser Rubrik platzieren?

Rufen Sie uns an:
04 51/70 31-2 43



Handelsrichter im Ehrenamt: Holger Knoblauch

Foto: IHK/Grün

Alles, was **Recht** ist

Handelsrichter im Ehrenamt ◀ Mehrmals im Jahr erscheint Holger Knoblauch im Gerichtssaal. Nicht weil er muss, sondern weil es seine Passion ist. Der 61-Jährige ist Handelsrichter. Ehrenamtlich. Was den ehemaligen Unternehmer dazu bewegt, sich in seiner Freizeit mit kniffligen Rechtsstreitigkeiten zu befassen, erklärt sich, wenn er über die Fälle mit der Leidenschaft eines Kriminalautors berichtet.

Ortstermin am Landgericht Lübeck: Ein Hersteller von Tragetaschen für Säuglinge beschuldigt ein Kunststoffgranulat produzierendes Chemieunternehmen, ein Granulat mit der Nummer 200 anstelle des bestellten Granulats mit der Nummer 300 geliefert zu haben. Als Folge habe sich, so die Klägerseite, die Halterung gelöst. 50.000 Euro Schadenersatz fordert der Kläger. Der Beklagte weist die Vorwürfe zurück und beschuldigt den Kläger, bei der Wareneingangskontrolle nicht korrekt gearbeitet zu haben.

Es ist eine Situation, wie sie in Deutschland täglich vorkommt. Die Kammern für Handelssachen der Landgerichte haben jährlich über eine Vielzahl von Verfahren zu entscheiden. Vielfach handelt es sich um Streitigkeiten zwischen Kaufleuten. Verfahren, in denen Fragen des Handels- und Gesellschaftsrechts zu klären sind. Etwa weil ein Unternehmer einen Konkurrenten

des unlauteren Wettbewerb bezichtigt. Auch Scheck- und Urkundenprozesse, Ansprüche aus Handelsgeschäften unter Kaufleuten oder Markenverfahren sind Angelegenheiten, die unter das Handelsrecht fallen und in denen Kaufleute an der Gerichtsbarkeit mitwirken. Und das bereits seit über 500 Jahren. So stehen dem Berufsrichter zwei ehrenamtliche Handelsrichter zur Seite, gleichberechtigt bei der Urteilsfindung wie beim Urteilspruch.

Einigung erreichen ◀ Auch der ehemalige Sachverständige Knoblauch unterstützt das Rechtswesen. Der gebürtige Hamburger wurde vor fünf Jahren von der IHK zu Lübeck als Handelsrichter im Ehrenamt vorgeschlagen. Seither begleitet er bis zu zehn Verfahren jährlich. So auch den „Granulat“-Fall. Vor der mündlichen Verhandlung muss er sich einlesen, sich Fragen notieren. „Es ist immer wieder packend, das Wesentliche

herauszulesen, die Sachlage bis ins Detail zu durchforsten und dabei stets rational zu bleiben“, versichert Knoblauch.

Nach der Vorbesprechung mit seinen Kollegen wirft er die schwarze Robe über und erscheint zum Gerichtstermin. Der Berufsrichter erläutert die Sachlage, lässt beide Parteien Stellung beziehen, Zeugen aufrufen. Dann folgen die Fragen der Richter. Knoblauch bezweifelt die Glaubwürdigkeit des Klägers. Die Richter können letztlich feststellen, dass es sich bei der falschen Granulat-Lieferung um ein Missgeschick seitens des Produzenten handelt. Auch hätte die Warenkontrolle beim Hersteller anschlagen müssen. Das Gericht weist dem Kläger eine Mitschuld nach. „Bei allen Verhandlungen wollen wir auf eine Einigung hinwirken, damit die bis dato erfolgreiche Handelsbeziehung weitergeführt wird“, betont Knoblauch. Also schlagen die Richter einen Vergleich vor. In neun von zehn Fällen werde das akzeptiert. Auch der „Granulat“-Fall sei schließlich einvernehmlich mit einem Vergleich beendet worden. ◀◀

Autor: Oliver Grün
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
gruen@ihk-luebeck.de

Mehr Infos zum Handelsrichter
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 109562)

> 1. Norddeutscher Schiedsgerichtstag

Wirksam Konflikte vermeiden

Vertragsverhandlungen gehören für Unternehmen zum Tagesgeschäft. Wer eine gute Konfliktlösungsklausel vereinbart, kann im Streitfall viel Zeit und Geld sparen. Wie es funktioniert, hat die IHK Nord, ein Zusammenschluss 13 norddeutscher Industrie- und Handelskammern, gemeinsam mit der Handelskammer Hamburg, der German Maritime Arbitration Association (GMAA) und dem Rechtsstandort Hamburg e. V. beim 1. Norddeutschen Schiedsgerichtstag Ende Februar in Hamburg gezeigt.

Welche Regelungen für den Streitfall getroffen werden können, welche Vor- und Nachteile Schiedsgerichtsverfahren und staatliche Gerichte bieten und welche Institutionen es gibt, erläuterten namhafte Referenten. Die Mitglieder der GMAA simulierten darüber hinaus eine Schiedsgerichtsverhandlung, die sonst unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfindet. Hier wurde der Fall eines von Piraten gekaperten Schiffes verhandelt und die Frage diskutiert, ob der Reeder oder der Charterer die Kosten für den entstandenen Zeitverlust zu tragen hat. Am Nachmittag wurde ein Forum zum diesjährigen Branchenschwerpunkt Windenergie durchgeführt.



Foto: P. Kirchhoff/pixelio.de

Gestaltungsmöglichkeiten < „Viele Unternehmen betrachten den Abschluss von Schiedsgerichtsklauseln nach langen, zum Teil schwierigen Vertragsverhandlungen als bloßen Punkt zum ‚Abhaken‘. Dabei verkennen sie jedoch die Gestaltungsmöglichkeiten, die sie dabei haben“, erklärte Michael Westhagemann, Vertreter der IHK Nord und Vizepräsident der Handelskammer Hamburg. „Die Aufnahme der richtigen Konfliktlösungsklausel ist oft entscheidend für die Vollstreckbarkeit im Ausland und für die Dauer und die Kosten eines Verfahrens.“ red <<

Präsentationen zum Download unter
www.ihk-nord.de

Allgemeine Steuertermine

10. April

Lohnsteuer – Kirchensteuer

Anmeldung und Abführung bei Monatszahlern für März 2013,

Vierteljahreszahler: Abführung der einbehaltenen Steuerabzugsbeträge für das I. Quartal 2013

Umsatzsteuer

Voranmeldung und Vorauszahlung für März 2013 bei Monatszahlern;

Vierteljahreszahler: für das I. Quartal 2013

10. Mai

Lohnsteuer – Kirchensteuer

Anmeldung und Abführung bei Monatszahlern für April 2013

Umsatzsteuer

Voranmeldung und Vorauszahlung für April 2013 (Monatszahler)

15. Mai

Gewerbsteuer

Vorauszahlung für das II. Quartal 2013

Grundsteuer

bei Vierteljahreszahlern $\frac{1}{4}$ des Jahresbeitrages

Büroräume auf Zeit

Fordern Sie den PLUS-Katalog für Mobile Mietgebäude an unter www.kleusberg.de/PLUS-Katalog2012

Tel.: 040 547311-26 · www.kleusberg.de/67

KLEUSBERG
Mobile Mietgebäude

team
bau · energie

team hallenbau

Ihre Profis für
Gewerbe-
und
Industriebau!

Wir machen's möglich!

www.team.de

Datum > Zeit	Veranstaltung	Ort > Raum	Infos > Anmeldung > Preis
15. April 2013 15 Uhr	Steuern – Basiswissen	IHK zu Kiel, Zweigstelle Elmshorn Kaltenweide 6, 25335 Elmshorn	Peter Ahrendt, Telefon: (04121) 4877-33 ahrendt@kiel.ihk.de, kostenlos
15. April 2013 14 bis 18 Uhr	Das interne Kontrollsystem	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Anja Robakowski, Telefon: (0431) 5194-296 robakowski@kiel.ihk.de, Preis auf Anfrage
15. April 2013 9 bis 13 Uhr	Der Zollbeauftragte und seine Haftung für Pflichtverletzungen	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Anja Robakowski, Telefon: (0431) 5194-296 robakowski@kiel.ihk.de, Preis auf Anfrage
16. April 2013 14 bis 18 Uhr	Klimaschutz ohne Zukunft?	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Dr. Klaus Thoms, Telefon: (0431) 5194-233 thoms@kiel.ihk.de, kostenlos
16. April 2013 15 bis 18 Uhr	Stabwechsel – Unternehmensnachfolge	IHK zu Kiel, Zweigstelle Elmshorn Sitzungssaal, Kaltenweide 6 25335 Elmshorn	Peter Ahrendt Telefon: (04121) 4877-33 ahrendt@kiel.ihk.de, kostenlos
17. April 2013 15 bis 18 Uhr	Infoveranstaltung: Zukunft gastronomische Ausbildung im Kreis Ostholstein	Berufliche Schule des Kreises Ostholstein, Außenstelle Neustadt Reiferbahn 2, 23730 Neustadt	IHK zu Lübeck, Frank Neef Telefon: (0451) 6006-216, neef@ihk-luebeck.de kostenlos
18. April 2013 14 bis 16 Uhr	Neue Regeln für Finanzanlagenvermittler	IHK zu Kiel, Zweigstelle Elmshorn Sitzungssaal, Kaltenweide 6 25335 Elmshorn	Tanja Schiele Telefon: (0431) 5194-265 schiele@kiel.ihk.de, kostenlos
18. April 2013 14 bis 16 Uhr	SEPA – Änderungen im Zahlungsverkehr	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Tanja Schiele, Telefon: (0431) 5194-265 schiele@kiel.ihk.de, kostenlos
18. April 2013 14 bis 18 Uhr	Attraktiver Arbeitgeber im Zeichen demografischen Wandels	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Tanja Schiele, Telefon: (0431) 5194-265 schiele@kiel.ihk.de, kostenlos
18. April 2013 8 bis 17 Uhr	Sachkundeprüfung Bewachungsgewerbe 34a	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 145 Euro ohne MwSt.
22. April 2013 10 Uhr	Verlängerungsprüfung der Gefahrgutbeauftragten	Best Western Hotel „Schmökerhof“ Oststr. 18, 22844 Norderstedt	Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 110 Euro ohne MwSt.
22. April 2013 16 bis 19 Uhr	Stabwechsel – Nachfolgedialog	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Michael Schmidt, Telefon: (0431) 5194-230 schmidt@kiel.ihk.de, kostenlos
23. April 2013 13 bis 17 Uhr	Angebote und Ausschreibung nach VOL/A und VOB/A	IHK-Geschäftsstelle Dithmarschen Rungholtstr. 5d, 25746 Heide	Rita Rühr, Telefon: (0431) 9865130 ruehr@abst-sh.de, 75 Euro/95 Euro zzgl. MwSt.
24. April 2013 13 bis 17 Uhr	Unterrichtungsnachweis nach dem Gaststättengesetz	IHK Flensburg Heinrichstr. 28-34, 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service Center, Telefon: (0461) 806-806 service@flensburg.ihk.de, 40 Euro
24. April 2013 18 Uhr	SEPA – Änderungen im Zahlungsverkehr	IHK zu Kiel, Zweigstelle Elmshorn Sitzungssaal Kaltenweide 6, 25335 Elmshorn	Tanja Schiele Telefon: (0431) 5194-265 schiele@kiel.ihk.de, kostenlos
25. April 2013 15 bis 17 Uhr	SEPA – Änderungen im Zahlungsverkehr	Best Western Hotel Prisma Max-Johannsen-Brücke 1 24537 Neumünster	Tanja Schiele Telefon: (0431) 5194-265 schiele@kiel.ihk.de, kostenlos
25. April 2013 9 bis 11.30 Uhr	Intensivseminar zum schwedischen Personal- und Arbeitsrecht	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Anja Robakowski, Telefon: (0431) 5194-296 robakowski@kiel.ihk.de, kostenlos
25. April 2013 14 bis 16.30 Uhr	Intensivseminar zum schwedischen Personal- und Arbeitsrecht	IHK zu Kiel, Zweigstelle Elmshorn Sitzungssaal, Kaltenweide 6 25335 Elmshorn	Anja Robakowski, Telefon: (0431) 5194-296 robakowski@kiel.ihk.de, kostenlos
25. April 2013 8.30 Uhr	Prüfung Beschleunigte Grundqualifikation nach BKrFQG	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 120 Euro ohne MwSt.
25. April 2013 9 Uhr	IDEE-Informations- und Beratertag für Exis- tenzgründer und Schutzrechtsinteressierte	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Michael Schmidt, Telefon: (0431) 5194-230 schmidt@kiel.ihk.de, kostenlos
26. April 2013 12 bis 18 Uhr	Wildbahn – Kurzmesse Überlebensstrategie für Jungunternehmer und Existenzgründer	Media Docks Lübeck Willy-Brandt-Allee 31 a, 23554 Lübeck	IHK zu Lübeck, Service Center Telefon: (0451) 6006-0, service@ihk-luebeck.de
2. Mai 2013 14 bis 17 Uhr	Stabwechsel – Nachfolgedialog	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Bernd Horst, Telefon: (0451) 6006-173 horst@ihk-luebeck.de, kostenlos
2. Mai 2013 17 bis 19 Uhr	Stabwechsel – Nachfolgedialog	Berufsschule Westerland Nikolaistr. 5, 25980 Westerland	Holger Jensen, Telefon: (0461) 806-377 jensen@flensburg.ihk.de, kostenlos
2. Mai 2013 10 Uhr	Keine Chance für Euro-Falschgeld	EDEKA Handelsgesellschaft Nord mbH Aus- und Weiterbildung Saalestr. 7, 24539 Neumünster	Manfred Duffke Telefon: (0431) 5194-266 duffke@kiel.ihk.de, kostenlos
3. Mai 2013 10 Uhr	Keine Chance für Euro-Falschgeld	IHK zu Kiel, Zweigstelle Rendsburg Hollesenstr. 4, 24768 Rendsburg	Manfred Duffke, Telefon: (0431) 5194-266 duffke@kiel.ihk.de, kostenlos

Mehr Veranstaltungen im Internet: www.ihk-schleswig-holstein.de/veranstaltungen

Arbeitsjubiläen**50 Jahre****April 2013**Eckardt Gauger, Wisser GmbH,
Büdelndorf**40 Jahre****April 2013**Jan-Michael Knuthsen, Glaskontor
Kiel GmbH, Melsdorf**25 Jahre****März 2013**Petra Lassen, Robbe & Berking, Sil-
bermanufaktur seit 1874 GmbH & Co.
KG, FlensburgKirsten Rosier, Hugo Hamann GmbH
& Co. KG, KielAnneliese Kasmekat, Wulff Textil-
Service GmbH, KielMichael Petersen, Punker GmbH,
Eckernförde**April 2013**Bernd Jensen, Leiter im Personen-
verkehr, neg Niebüll GmbH, Niebüll
Ute Holtorf, Karstadt Warenhaus
GmbH, NeumünsterReimer Bockelmann, PANO-Ver-
schluß GmbH, ItzehoeJan Witt, ACO Tiefbau-Vertrieb,
Büdelndorf**Firmenjubiläen****125 Jahre****April 2013**

Ernst Günter Albers GmbH, Meldorf

Heinrich Stoltenberg Verwaltungs
GmbH & Co. KG, Schönkirchen**100 Jahre****April 2013**H. & H. Schmidt GmbH & Co. KG,
Heide**50 Jahre****April 2013**

Birkhahn Tiefbau e. K., Lübeck

Paul Weidlich Lübeck GmbH, Lübeck
Ostsee-Campingplatz Kagelbusch L.
Gosch GmbH & Co. KG, SchashagenKommanditgesellschaft
Nordmark Landei Gesellschaft
mit beschränkter Haftung, Bad
SegebergAuto-Schneider & Co., Timmendorfer
StrandSchultz + Tiede Nachf. Martin
Schultz-Booske e. K. (Betrieb
Norderstedt), p. A. Herrn M. Schultz-
Booske, HamburgFraga Dental Daniel Fraga Zander
e. K., Bönningstedt

Rüdiger Haase GmbH, Boostedt

25 Jahre**März 2013**

wood enterprise GmbH, Süderbrarup

April 2013Drucklufttechnik-Nord GmbH, Bad
Oldesloe

Nord-Logistik GmbH, Lübeck

Heinz Ulrich Böttcher – Rolf
Böttcher, Timmendorfer Strand

Fritz-Rudolf Koppmann, Eutin

Hans-Henning Burkhardt, Gudow

Johannes Poley BEAT GmbH Büro
für Elektro- und Automatisierungs-
technik, LübeckBaustoffhandel Mölln GmbH, Mölln
Hanseatische Handels- und Liegen-
schaftsgesellschaft mbH, Lübeck
Restaurant „Zum Moorteich“ GmbH,
Scharbeutz

Uwe Ilaender, Lübeck

Andrea Homrich, Stockelsdorf
Rüdiger Harnisch, Timmendorfer
StrandHans Vietsch Betrieb Timmendorfer
Strand, Timmendorfer Strand

Jens-Ulrich Rothe, Scharbeutz

Anja Hüttmann, Neustadt in Holstein
Joachim Krause, Oldenburg in
Holstein

Dr. Silke Struve-Blanck, Fehmarn

Gottfried Lange, Fehmarn

Hannelore Hartwig, Tarbek

Gerd Luethje, Alfred Welzel, Rickling

Jens Hansen (Betrieb), Grömitz

Dirk Eigen, Stockelsdorf

Claus Meyer, Atta Fathalizadek-
Daniels, Andreas Hammer, Betr.
Lübeck, p. A. Claus Meyer, HamburgIrene und Norbert Kohl GmbH,
Ahrensburg– MGK – M.G. Kurth GmbH,
SchwarzenbekDieter Mehrens (Betrieb
Sievershütten), Sievershütten

Christa Koesler, Kayhude

Reinhard Nissen, Norderstedt
Garstedt

Uwe Helmig, Norderstedt

Maike Ossenbrüggen, Keitum

Reisebüro Schäfer-Tours offene
Handelsgesellschaft, Sankt Peter-
Ording

Detlef Manke, Kappeln

Bernd Diedrichsen, Husum

Hans-Hermann Lätari, Reußenköge

Karl-Heinz Müller, Heide

Friedmund Kahlcke Jumbo-Trans,
Schülpersiel

Klaus-Jürgen Dithmer, Fedderingen

Udo Kaulen, Weddingstedt

Auto-Dienst Severin GmbH, Nieblum

Dario Natella, Nieblum

Hans-Jörg Draeger, Musik-Service,
KielWalter Pape Küche exclusiv,
BönningstedtHarry Bleich, Boote, Bootszubehör,
ItzehoeHarald Brüggemann, Kantine in der
Sparkassenschule, Kiel

Bernd Reil, Maschinenbau, Kiel

Karsten Grinda, Containerdienst,
TangstedtKarla Winter,
Gebrauchtwarenhandel,
OsterrönfeldHans-Heinrich Kluczynski, KFZ,
Landmaschinen und Zubehör,
KollmarKarl-Heinz Struck, Reisegewerbe,
KielHeino Nimitz, Handel mit Holz,
AltenholzFrank Gabrecht, Versicherungs-
Vertretung, EckernfördeSchleth-Bauunternehmen
Verwaltung Gesellschaft mit
beschränkter Haftung, RendsburgDAMPSOFT Software-Vertrieb
GmbH, Damp

Ralf Hübner Bau GmbH, Bordesholm

wirtschaft

ZWISCHEN NORD- UND OSTSEE

**Zielgruppe:
Entscheider im Mittelstand****Werbebeilagen in der **wirtschaft**
sind preiswerter, als Sie denken!**Z. B. Vollbelegung, Beilage bis 25 g, 75 € pro Tausend
Informieren Sie sich unter 04 51/70 31-279



Foto: Institut für Technische Informatik der Universität zu Lübeck

Tauchroboter HANSE – ausgezeichnet mit dem Innovationspreis der „Student Autonomous Underwater Challenge – Europe“

> **IHK-Innovationstour**

Faszinierende Robotik

Am 15. Mai steuert die Innovationsstour „Forschung erforschen“, eine Kampagne mehrerer norddeutscher Industrie- und Handelskammern, das Institut für Technische Informatik der Universität zu Lübeck an. Dort steht das Thema „Robotik – inno-

vative Anwendungen durch Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft“ auf dem Programm.

Das Institut für Technische Informatik beschäftigt sich seit über zehn Jahren mit autonomen mobilen Robotern für unterschiedliche Anwendungsgebiete.

Ein Schwerpunkt liegt bei autonomen Unterwasserrobotern, die mehrfach Preise bei internationalen Wettbewerben gewinnen konnten. Mögliche Anwendungen sind etwa das Umweltmonitoring von Gewässern, die Suche nach Gegenständen unter Wasser oder Überwachungsaufgaben.

Neue Produkte ◀ Durch neuartige Sensorik, beispielsweise 3-D-Kameras, leistungsfähige Software zur Selbstlokalisierung sowie performante und energieeffiziente Hardware erschließen sich nicht nur neue innovative Anwendungen. In Kooperation mit der Industrie ergibt sich eine Vielzahl von Möglichkeiten für die Weiterentwicklung existierender und die Schaffung völlig neuer Produkte.

Nutzen Sie die Chance, am 15. Mai 2013 von 16 bis 18 Uhr spannende Fachvorträge zu hören, an einer exklusiven Besichtigung des Instituts teilzunehmen und sich direkt mit Forschern auszutauschen. Die Veranstaltung ist kostenfrei. **UR** ◀◀

Informationen und Anmeldung

IHK zu Lübeck
Ulrike Rodemeier
Telefon: (0451) 6006-181
rodemeier@ihk-luebeck.de



Börsen

Existenzgründungsbörse

Nexxt-Change ist die bundesweite Plattform für Unternehmerinnen und Unternehmer, die vor dem Generationswechsel stehen und keinen Nachfolger in der eigenen Familie oder unter den Mitarbeitern finden. Zugleich wird Gründungsinteressierten eine Alternative zur Neugründung geboten. Ziel ist es, mithilfe der betreuenden Regionalpartner Kontakte zwischen beiden Parteien herzustellen.

www.nexxt-change.org

Weltweite Kooperationen

Mit Europas größter Datenbank an Kooperationsprofilen (über 13.000) verschafft das Enterprise Europe Network (EEN) Unternehmen Zugang zu Kooperationsangeboten und -gesuchen weltweit. Man kann nach Branchen und Technologien suchen sowie eine Länderauswahl treffen. Zu beachten ist, dass das EEN nur bei internationalen Kooperationswünschen unterstützen kann.

www.wtsh.de/een

Kooperationsbörse

Mit der Kooperationsbörse unterstützen die IHKs ihre Mitgliedsunternehmen, Kontakte zu potenziellen Partnerbetrieben in ganz Deutschland zu knüpfen. Auf diesem Wege können gerade kleine und mittlere Unternehmen Synergieeffekte nutzen und ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern. Die Erfassung eines Inserats erfolgt in der Börse online. Sie können alternativ den Erfassungsbogen unter www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 32500) verwenden.

www.ihk-kooperationsboerse.de

Recyclingbörse

Die IHK-Recyclingbörse ist ein überbetriebliches Vermittlungssystem für verwertbare Abfälle und Produktionsrückstände. Bundes- und europaweit können damit Stoffe wieder der Kreislaufwirtschaft zugeführt werden.

www.ihk-recyclingboerse.de

Bei Inseraten in IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse.

Top-Niveau und hohe Frauenquote

Take-Maracke-Förderpreis 2013 < Der „Wirtschaftswissenschaftliche Club am Institut für Weltwirtschaft e. V.“ an der Uni Kiel hat die Preisträger des Take-Maracke-Förderpreises für Wirtschaftswissenschaften ermittelt. Im Rahmen einer Festveranstaltung mit mehr als 50 Teilnehmenden aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik wurde im Wissenschaftszentrum Kiel der mit 2.000 Euro dotierte Preis vergeben.

Mit dem Preis werden seit 2007 herausragende und besonders praxisnahe Seminararbeiten von Studierenden der Volks- und Betriebswirtschaftslehre aus Kiel und Flensburg ausgezeichnet. Das Niveau der eingereichten Arbeiten war in diesem Jahr so hoch, dass die Jury gleich drei erste Preise vergab.

Annika Teerling von der Christian-Albrechts-Universität Kiel (CAU) überzeugte mit ihrer empirischen Untersuchung zum Thema „Entscheidung unter Unsicherheit – befristete Arbeitsverhältnisse“. Sie widerlegte die zunächst

als plausibel angenommene Hypothese, dass befristete Arbeitsverhältnisse der Familienplanung im Wege stünden, und ermittelte andere Einflussfaktoren in Bezug auf den Kinderwunsch. Kommilitonin Jana Behrens (CAU) stellte in ihrer Arbeit „Anhebung des Inflationszieles durch die Notenbanken“ Pro und Kontra gegenüber und sprach sich dafür aus, in Deutschland das bisherige niedrige Inflationsziel beizubehalten. Für seine „Analyse der Wertschöpfungspotenziale ausgewiesener regionaler Ressourcen des Ernährungswirtschaftsclusters der Region Flensburg“ erreichte auch Wilhelm Karwatzki, Student der Universität Flensburg, einen ersten Platz. Weitere Preisträger sind die Flensburger Studentinnen Caren Christin Zenker (zweiter Platz), Sara Kumm und Laura Oelerich (dritter Platz).

Weg in die Praxis < Dr. Sonja Peterson, wissenschaftliche Geschäftsführerin des Instituts für Weltwirtschaft, freute sich über den hohen Anteil weiblicher Preisträger und betonte, dass es wichtig sei, die Zahl weiblicher wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Wirtschaftswissenschaften weiter zu steigern. Dr. Michael Take, Initiator des Preises und Vorstand des Wirtschaftswissenschaftlichen Clubs erklärte: „Mit dem Preis möchten wir engagierte Studierende der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre auf ihrem Weg in die berufliche Praxis unterstützen und die gute Partnerschaft zwischen Universität und dem Wirtschaftsstandort Kiel weiter stärken.“

red <<

Website des IfW
www.ifw-kiel.de



Institut für Weltwirtschaft in Kiel

Foto: Jürgen Haacks/Uni Kiel

?? Rätzel der Wirtschaft

Auf Tuchfühlung mit dem Kunden

Ob Kunden kaufen, entscheidet sich an den sogenannten Touchpoints (Kontaktpunkten) – in der physischen wie in der virtuellen Welt des Internetschoppings. Das Buch „Touchpoints – Auf Tuchfühlung mit dem Kunden von heute. Managementstrategien für unsere neue Businesswelt“ von Anne M. Schüller beschreibt das ganzheitliche Konzept des Touchpoint-Managements, das es erlaubt, sofort an Schlüssel-Touchpoints mit zielgerichteten Maßnahmen zu beginnen. Diese werden praxisorientiert und verständlich beschrieben. Dabei werden sowohl das Kundenkontaktpunkt- als auch das Mitarbeiterkontaktpunkt-Management erläutert. Checklisten und ein reicher Fundus an Beispielen und Tipps helfen, erfolgreich in die neue Businesswelt zu starten.

<<

Anne M. Schüller: Touchpoints – Auf Tuchfühlung mit dem Kunden von heute. Managementstrategien für unsere neue Businesswelt, Gabal Verlag, 2012, 351 Seiten, 29,90 Euro



Die Wirtschaft verlost 3x je ein Exemplar des Buches. Beantworten Sie einfach folgende Frage:

Wann wurde das Online-Verkaufsportal eBay gegründet?

- A) 1. Januar 1993
- B) 3. September 1995
- C) 15. März 1996

Bitte senden Sie das Lösungswort mit dem Stichwort „Rätzel der Wirtschaft“ per Mail an raetsel@flensburg.ihk.de oder per Post an: **IHK Flensburg, Redaktion Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee**, Heinrichstraße 28-34, 24937 Flensburg. Einsendeschluss ist der **30. April 2013**. Die Lösung des letzten Rätsels lautete: C) Am 21. Februar

Teilnahmeberechtigt sind alle Personen ab 18 Jahren. Jeder Leser darf nur einmal teilnehmen. Die Gewinner werden auf dem Postweg benachrichtigt. Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind Mitarbeiter der IHK Schleswig-Holstein und ihre Angehörigen. Ihre Daten werden ausschließlich für die Verlosung und die Gewinnbenachrichtigung genutzt und dann vollständig gelöscht.

Grüner & Baas



Zurück aus der Zukunft

Ein international aktiver Unternehmer berichtet: „Aus dem boomenden Indien kommend, bin ich auf dem neuen Willy-Brandt-Flughafen in Berlin gelandet. Von hier aus ging es zu Mercedes nach Stuttgart. Mit der Bahn. Der Hochgeschwindigkeitszug endete im supermodernen Bahnhof S 21. Der VIP-Service von Mercedes brachte mich dann über das Autobahnnetz durch den neuen

Die Infrastruktur gehört in einem gewaltigen Kraftakt aufgemöbelt.

Elbtunnel bei Glückstadt nach Hamburg, sodass ich abends ein Konzert auf Weltniveau in der Elbphilharmonie genießen konnte. Am anderen Tag habe ich mich mit Schifffahrtskauleuten getroffen, die mir den Nord-Ostsee-Kanal zeigten. Hier fahren mehr Schiffe denn je durch modernste Schleusen und unter höhergelegten Brücken. Begradigung und Vertiefung des Kanals lassen selbst größte Schiffe passieren. Dann folgte noch ein Abstecher nach Fehmarn. Hier gefällt besonders, wie gut die Insel im Zuge der festen Fehmarnbelt-Querung angebunden wurde.“

Diese kleine Erzählung stammt aus einem Science-Fiction-Roman, der im Jahr 2134 spielt.

Dem geneigten Leser sei gewünscht, dass ihm nicht das Lachen im Halse stecken bleibt. Es ist schon ein echtes Trauerspiel. Der Staat lässt schlicht und einfach seine Infrastruktur verkommen.

Zumindest im Westteil der Bundesrepublik. Vielleicht tun wir alle einmal gut daran, uns über den guten alten Soli Gedanken zu machen. Nach der berechtigten Aufbauhilfe Ost sollte jetzt der Westen mal wieder einen Schluck aus der Infrastruktur-Pulle nehmen können. So kann es doch nicht weitergehen. Die Infrastruktur gehört in einem gewaltigen Kraftakt aufgemöbelt. Das gilt für verkehrliche Maßnahmen ebenso wie für Bildungseinrichtungen und ein leistungsfähiges Kabelnetz. Mitten im Informationszeitalter können Unternehmen gelegentlich nur nachts ihre Daten über das Internet schicken oder müssen gar mit einem Stick in die Nachbarschaft fahren, um sich von dort im Web tummeln zu können.

Manchmal hilft ein Blick in die Geschichte. Das Römische Reich war nicht zuletzt deshalb so erfolgreich, weil die Sache mit den Verkehrswegen funktionierte. Als die Römer anfangen, ihre Infrastruktur zu vernachlässigen, war es dann bald mit ihrem mächtigen Reich vorbei. So einfach ist das. Apropos Science-Fiction-Literatur: Für viele zählt der Bundesverkehrswegeplan dazu. <<

Autor: Michael Legband ist Pressesprecher der IHK zu Kiel legband@kiel.ihk.de



Foto: IHK

Impressum

Herausgeber: IHK Schleswig-Holstein

Redaktion: Andrea Henkel, Hilke Ohrt, Michael Legband, Peter Weltersbach, Klemens Vogel

Zentral- und Schlussredaktion: Klemens Vogel (V.i.S.d.P.)

Anschrift der IHK Schleswig-Holstein:

Bergstr. 2, 24103 Kiel
Telefon: (0431) 5194-0
Telefax: (0431) 5194-234
E-Mail: ihk@kiel.ihk.de
Internet: www.ihk-schleswig-holstein.de

Anschriften der Regional-Redaktionen:

IHK Flensburg: Redakteurin Andrea Henkel (V.i.S.d.P.)

Heinrichstr. 28-34, 24937 Flensburg
Telefon: (0461) 806-435
Telefax: (0461) 806-9435
E-Mail: henkel@flensburg.ihk.de
Redaktionsassistentin: Maren Lüttschwager
Telefon: (0461) 806-437
Telefax: (0461) 806-9437
E-Mail: luettschwager@flensburg.ihk.de

IHK zu Kiel: Redakteur Michael Legband (V.i.S.d.P.)

Bergstr. 2, 24103 Kiel
Telefon: (0431) 5194-224
Telefax: (0431) 5194-323
E-Mail: legband@kiel.ihk.de
Redaktionsassistentin: Maik Gutzeit
Telefon: (0431) 5194-223
Telefax: (0431) 5194-523
E-Mail: gutzeit@kiel.ihk.de

IHK zu Lübeck: Redakteur Klemens Vogel (V.i.S.d.P.)

Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck
Telefon: (0451) 6006-169
Telefax: (0451) 6006-4169
E-Mail: vogel@ihk-luebeck.de
Redaktionsassistentin: Heidi Franck
Telefon: (0451) 6006-162
Telefax: (0451) 6006-4162
E-Mail: franck@ihk-luebeck.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:

Max Schmidt-Römhild, Mengstr. 16, 23552 Lübeck
Telefon: (0451) 7031-01
Telefax: (0451) 7031-280
E-Mail: cschmidt@schmidt-roemhild.com
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Christiane Kermel (V.i.S.d.P.)

Verlagsvertretungen:

Lübeck:
Schmöde GmbH
Hüxtertorallee 57, 23564 Lübeck
Telefon: (0451) 797114
Telefax: (0451) 792939
E-Mail: info@schmoede.de

Die Verlagsveröffentlichungen erscheinen außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Verantwortlich ist der Verlag Schmidt-Römhild.

Layout: Atelier Schmidt-Römhild,

Werner Knopp
E-Mail: grafik@schmidt-roemhild.com

Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee ist das Mitteilungsblatt bzw. die Zeitschrift der Industrie- und Handelskammern zu Flensburg, zu Kiel und zu Lübeck. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Im freien Verkauf: Einzelheft € 2,00
Jahresabonnement € 22,00
(€ 17,90 zzgl. € 4,10 Versand. Mit sechswöchiger Kündigungsfrist zum Jahresende kündbar)

Erscheinungsweise: monatlich, Doppelausgabe Juli/August, Januarausgabe erscheint am 31. Dezember des Vorjahres

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der IHK gestattet. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos.

© 2013

